

# Der sächsische Erzähler,

## Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.



## Tageblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke Pulsnitz, Neustadt, Schirgiswalde u.

Sechshundsechzigster Jahrgang.  
Telegr.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Montag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1 M. 50 Pfg., bei Zustellung ins Haus 1 M. 70 Pfg., bei allen Postanstalten 1 M. 50 Pfg. exklusive Postgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Befellungen werden angenommen: Für Bischofswerda und Umgeg. bei unseren Zeitungsstellen, sowie in der Geschäftsstelle, Altmart 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Insertate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Korpuszeile 12 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg. Geringster Inseratenbetrag 40 Pfg. Für Kladderstättung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

## Holz-Versteigerung.

18. April 1912, vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, Großharthau Klingers Gasthof. 21 rm Scheite, 145 rm Knüppel, 76 rm Aeste, 3,5 rm Baden, 428 rm Stöcke. Aufbereitet Schlag Abt. 8, 33, Einzeln pp. Abt. 3, 10, 11, 15, 18, 21, 24, 34, 44 (Raffener).

19. April 1912, vorm.  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, Weidersdorf Gasthof zum Erbgericht. 349 h. Klöße 7/46 cm, 1705 Schleifklöße 7/15 cm, 1208 w. Klöße 10/33 cm, 655 Derbstangen 8/14 cm, 255 Baumpfähle 6 cm, 1300 w. Reisstangen 4/7 cm, 3 rm Scheite, 38 rm Knüppel, 10 rm Baden, 16 rm Aeste, 44 rm Schlagreifig. Aufbereitet Schlag Abt. 110, Einzeln pp. Abt. 95, 104, 105.

Königl. Forstrevierverwaltung Fischbach. 12. April 1912. Königl. Forstrentamt Dresden.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit der bestehenden Vorschriften werden alle Personen, welche in ihrem, dem unten genannten Orte ihre Einkommensteuerpflicht oder ihre Ergänzungssteuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber bis jetzt die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes zu melden.

Burkau, den 11. April 1912.

Der Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit der bestehenden Vorschriften werden alle Personen, welche in ihrem, dem unten genannten Orte, ihre Einkommensteuerpflicht oder ihre Ergänzungssteuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber bis jetzt die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes zu melden.

Demitz-Thumitz, den 11. April 1912.

Der Gemeindevorstand.

## Das Neueste vom Tage.

Der frühere Bürgermeister von Burgstädt Dr. Roth ist von der Kreisauptmannschaft als Oberbürgermeister von Bittau nicht bestätigt worden.

In ganz Westdeutschland herrschen heftige Schneestürme. Viele Blüten sind erfroren, auch die Weinberge haben gelitten.

Wegen der feindseligen Haltung der noch streikenden Bergarbeiter im Kohlenrevier von Wigan (Grafschaft Lancashire) gegen die Arbeitswilligen ist gestern dorthin ein Kavallerie- und ein Infanterieregiment abgesandt worden.

Alle französischen Militärflugzeuge sollen binnen kurzem an der Ostgrenze vereinigt werden.

Die Italiener haben in der Gegend von Suara zahlreiche aus Italien neu eingetroffene Truppen gelandet.

Das rumänische Ministerium Carp ist zurückgetreten und der bisherige Minister des Auswärtigen L. Majoresco mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut.

Unter dem Allerhöchsten Protektorat Seiner Majestät des Königs.

## Aufruf

zu einer

## Nationalspende für eine Deutsche Luftflotte.

Ein großer und erhebender vaterländischer Zug geht durch Deutschland.

Das Beispiel, das unsere westlichen Nachbarn durch reiche Sammlungen für eine französische Luftflotte gegeben haben, die ihnen die Herrschaft im Reiche der vierten Waffe sichern soll, hat unser Volk auf den Platz gerufen. Es will allen drohenden Gefahren wehren und die Mittel aufbringen, um eine des Reiches würdige, den Bedürfnissen der nationalen Verteidigung entsprechende

## Deutsche Luftflotte

zu gewährleisten. Auch wir im Königreich Sachsen wollen zeigen, daß auch bei uns Opferwilligkeit vorhanden ist, wo es gilt, unsere Wehrkraft auf der Höhe zu halten. Se. Majestät der König haben das Allerhöchste Protektorat über die Sammlung zu übernehmen und allergnädigst zu genehmigen geruht, daß Allerhöchstdem die in Sachsen gesammelten Gelder überwiesen werden, damit er sie Sr. Majestät dem Kaiser zur Verfügung stelle.

Unser Kaiser ging selbst mit Opfern für das große Werk voran!

Wohlan, laßt uns ihm folgen!

Es gilt, große Summen aufzubringen, um mitzuhelfen, unsere Luftflotte in genügender Weise auszubauen.

Dazu möge ein jeder beitragen, ob vornehm oder gering, ob reich oder arm, ob alt oder jung! Körperschaften, Vereine, Privatpersonen —, sie alle sollen ihre Gabe zu dem vaterländischen Werke beitragen.

Schon ist man dabei, die Bäche und Ströme opferwilliger Begeisterung und praktischer Vaterlandsliebe, die an allen Orten und Gegenden im Deutschen Reiche zu fließen beginnen, in ein gemeinsames Bett zu leiten, und die bisher vereinzelte Sammeltätigkeit der verschiedenen Landesteile und Städte in einem großen, umfassenden Reichsausschuß zusammenzuschließen. Inzwischen erbitten wir von Sachsens national denkender Bevölkerung reichliche Spenden, um recht bald die erforderlichen Mittel aufzubringen. Wünsche um Benennung von Flugzeugen nach einzelnen Städten sollen tunlichst berücksichtigt werden. Zur Annahme von Spenden haben sich alle sächsischen Zweigstellen der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, der Deutschen Bank, der Dresdner Bank, des Bankhauses Gebrüder Arnhold, der Mitteldeutschen Privatbank und der Sächsischen Bank, sowie für Bischofswerda die

Geschäftsstelle des „Sächsischen Erzählers“ zur Verfügung gestellt.

Dresden, Ostern 1912.

Landesverband Sachsen  
des Deutschen Luftflotten-Bereins.  
Stadtrat Dr. Hopf, Vorsitzender.  
Oberbürgermeister Geheimerrat Dr. iur. und  
Dr. ing. Deutler.

### Vom sächsischen Landtage.

Im „Bogtl. Anzeiger“ widmet der konf. Abgeordnete Geh. Hofrat P i p - Treuen dem gegenwärtigen Landtage, dem zweiten seit der Änderung, die die Zweite Kammer in ihrer Zusammensetzung nach dem neuen Wahlgesetze erfahren hat, bemerkenswerte Ausführungen. Bekanntlich hat der Liberalismus dem Lande den Anbruch einer anderen Ära unter liberaler Führung angekündigt; einer Ära, die für unser engeres Vaterland eine völlig neue und selbstverständlich auf allen Gebieten glänzendere Entwicklung in sich schließen sollte.

Über diese „neue Ära“ des Liberalismus und deren Wirkung auf die vaterländischen Verhältnisse stellt nun der genannte Parlamentarier Betrachtungen an, denen wir folgendes entnehmen:

„Schon im letztvergangenen Landtage wurde es alsbald klar, daß der Liberalismus alles andere als die Kraft besaß, für die vaterländischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in irgendwelchen wesentlicheren Punkten ein wirklich neues Zeitalter heraufzuführen. So schonungslos er seit der Auflösung des Kartells im Verein mit der Sozialdemokratie am Wesen und den Leistungen des Konservatismus Kritik geübt, so unfähig erwies er sich, nun da es galt, den Beweis seiner reformatorischen Kraft zu erbringen, darin, auf irgendwelchem wichtigeren politischen oder sozialen Gebiet an Stelle der unter dem Konservatismus maßgebenden, so vielgeschmähten Grundsätze tatsächlich neue aufzustellen.“

„Dieses Bild des Unvermögens des Liberalismus, die volltönenden Versprechungen zu erfüllen, die er durch sein Auftreten bei den Wahlen und vorher erregt, hat aber der gegenwärtige Landtag nur noch vervollständigt. Auch auf diesem Landtage nirgends eine Spur von tatsächlich neuen bahnbrechenden oder solchen Gedanken, die die konservative Ära in den Schatten stellen könnten. Wohl aber rückt die Gefahr, die bisherige glänzende Entwicklung der vaterländischen Verhältnisse durch liberale Theorien in Frage zu stellen und zu erschweren, immer näher. Insbesondere gilt das letztere im Hinblick auf die fernere industrielle Entwicklung unseres Landes. Wie jetzt im Reichstage, aus dem das industrielle Unternehmertum infolge der letzten Wahlen, dank namentlich der Agitation des Hansabundes, fast völlig verschwunden ist, ist ja auch im sächsischen Landtage die Zahl der industriellen Unternehmer infolge der Agitation des Linksliberalismus stark zusammenschmolzen, und zwar in demselben Maße zusammenschmolzen, in dem die Vertreter der unternehmerfeindlichen Sozialdemokratie sich vermehrt haben. Namentlich ist es jener fast an Fanatismus grenzenden Agitation des Linksliberalismus gelungen, die der konservativen Partei angehörigen Industriellen aus der Kammer zu entfernen. Die Wirkungen hiervon machen sich freilich schon gegenwärtig nur allzu empfindlich geltend. Besonders deutlich treten sie namentlich bei der Behandlung der für die Industrie so überaus wichtigen Frage des Schutzes der Arbeitswilligen hervor. Abgesehen davon, daß die Lösung dieser Frage durch die leidenschaftliche Gegnerschaft der sozialdemokratischen Vertreter aufs äußerste erschwert wird, stehen die wenigen industriellen Unternehmer, die die Kammer in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung noch aufweist, sichtlich allzusehr unter dem Druck der Verhältnisse, als daß sie mit der Entscheidung aufträten, die das fernere Gedeihen der vaterländischen Industrie erheischt. In der Hauptsache konservative, der Industrie nicht angehörige Mitglieder der Kammer sind es, die unter solchen Umständen das mit dieser Frage verbundene Odium im Landtag auf sich genommen haben und mutvoll für die Interessen der Industrie eintreten. Ähnlich liegt's auch auf anderen Gebieten, auf die einzugehen wir uns bei dieser Gelegenheit versagen müssen.“

Alles in allem genommen, ist die geschilderte Entwicklung der Zustände im Landtag für den Beobachter der vaterländischen Verhältnisse in verschiedenen Beziehungen äußerst lehrreich. Sie beweist zunächst, daß durch die Demokratisierung des Wahlrechts für die Zweite Kammer die Hoffnungen nicht erfüllt worden sind, die der Linksliberalismus für die Ausübung und Zurückdrängung der Sozialdemokratie in sie gesetzt hatte.

Durch diese Entwicklung wird die in allen Tonarten verkündete Behauptung des Linksliberalismus in schlagender Weise widerlegt, daß die konservative Regierungsform sich in Sachsen überlebt habe. Im Gegenteil hat sich gerade durch diese Entwicklung in besonders deutlicher Weise herausgestellt, daß kein Land weniger als Sachsen das Experimentieren mit liberalen Grundsätzen verträgt, und damit nur die von uns stets vertretene Annahme, daß ein industrielles Land wie Sachsen nur unter einer konservativen Regierungsform gedeihen kann, von neuem bestätigt. Endlich ist dadurch, daß der Liberalismus sich völlig außerstand erwies, in politischer, wirtschaftlicher oder sozialer Beziehung neue Grundsätze aufzustellen, auch er sich vielmehr entschließen mußte, der Regierung auf den bisherigen bewährten Bahnen zu folgen, in ebenso schlagender Weise der Beweis geführt worden, daß die Grundsätze des Konservatismus, die für die Verwaltung der vaterländischen Angelegenheiten von jeher maßgebend gewesen und sich in fast einziger Art segensreich erwiesen haben, tatsächlich auf allen Gebieten Grundsätze wahren Fortschritts und gesunder organischer Weiterentwicklung bilden.

Dies schließt seinen Artikel mit einem hoffnungsvollen Ausblick auf die künftige Entwicklung der Dinge infolge des Wiedererstarkens der rechtsstehenden Elemente in der nationalliberalen Partei und fügt an, daß es sicher nicht an der konservativen Partei liege, wenn diese Hoffnungen nicht in Erfüllung gehen sollten.

### Der Freisinn als Vorfrucht der Sozialdemokratie.

Von einer Rede, die der Genosse Scheidemann kürzlich in Paris gehalten hat, werden in der Presse Äußerungen mitgeteilt, an denen wir nicht ganz vorübergehen möchten. Herr Scheidemann soll danach in bezug auf die höfischen Verpflichtungen eines Reichstagspräsidenten gesagt haben, gewisse Formen seien für ihn nur Z i r n s f ä d e n; aber er würde nicht dorthin gehen, wo er nicht als Gleichberechtigter unbedingte Redefreiheit habe, sondern dabei stehen und „das Maul halten“ müsse. Weiterhin hat Herr Scheidemann nicht nur seinem Ärger über den „Umfall“ der Nationalliberalen in der Präsidentschaftsfrage gegeben, sondern zugleich auch dem Freisinn eine gute Note wegen seiner Haltung erteilt: Die Haltung des Freisinns sei in den letzten Monaten ganz erfreulich gewesen. Befreit von Männern wie Eichhoff und Rugdan habe diese Partei „eine kaum geahnte Wandlung vorgenommen“ und sich besonders bei der Präsidentschaftsfrage als „durchaus vertragstreu und tapfer“ bewiesen. Die Sozialdemokratie habe das größte Interesse an einer solchen Partei; wo diese vorgearbeitet habe, brauche die Sozialdemokratie nicht so viel Zeit zu vergeuden.

Hier hat also ein vom Freisinn besonders geschätzter Genosse dieser Partei das gleiche Zeugnis gegeben, das ihr bekanntlich bereits Fürst Bismarck vor Jahrzehnten ausgestellt hat: daß sie nichts anderes als eine Vorfrucht der Sozialdemokratie sei. Nur ist der Freisinn bei seinem gegenwärtigen Bündnisse mit der Umsturzpartei das natürlich noch in weit höherem Maße als zu Bismarcks Zeiten.

### Politische Übersicht. Deutsches Reich.

Die aus Anlaß der Kaisermanöver Anfang September stattfindende große Parade des 3. Armee-Korps wird gemeinsam mit der Herbstparade des Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde abgehalten werden.

Die Kaiserin wird, wie nunmehr feststeht, nach Beendigung ihrer Rauheimer Kur für einige Tage nach Bad Somburg v. d. S. übersiedeln. Auch der Kaiser wird dort für einige Tage erwartet.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg trifft am Sonnabend, von Korfu zurückkommend, in München ein und wird dem Prinzregenten einen kurzen Besuch abstaten und dann über Frankfurt nach Bad Nauheim fahren, um die hier weilende Kaiserin zu begrüßen. Am Montag erfolgt die Rückreise nach Berlin.

In allernächster Zeit ist eine Abänderung der Prüfungsordnung für Einjährig-Freiwillige zu erwarten. Es handelt sich dabei um die Schüler von neunklassigen Mittelschulen, denen mit Genehmigung der Erlassbehörden die Erlaubnis erteilt werden soll zur Ablegung der Prüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst vor einer Prüfungskommission schon vor Vollendung des 17. Lebensjahres. Nach den bisher geltenden Be-

stimmungen der Behörde kann das Examen zur Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst vor einer Kommission erst nach vollendetem 17. Lebensjahr abgelegt werden. Vielen, die mit dem vollendeten 15. Lebensjahr die Schule verlassen haben und in einem praktischen Beruf stehen, ist so die Möglichkeit zur Ablegung des Examens benommen. Wenn jedoch die Schüler in der Lage sind, die Prüfung in unmittelbarem Anschluß an die Schule abzulegen, würde die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst in weit höherem Maße erworben werden. Die Änderung liegt auch im Interesse der höheren Schulen, die entlastet werden dürften, wie auch der Entwicklung der Mittelschulen. Die Neuordnung soll dahin gehen, daß die Ablegung des Examens vor vollendetem 17. Lebensjahr solchen Schülern von neunklassigen Mittelschulen gestattet ist, die diese mit Erfolg bis zum Schluß besucht und während dieser Schulzeit sich am Unterricht in einer zweiten Fremdsprache beteiligt haben. Der Erlass soll so rechtzeitig erfolgen, daß die Schüler, die zu Ostern die Mittelschule verlassen haben, noch in diesem Frühjahr zur Prüfung zugelassen werden können.

Staatliche Mittel für landwirtschaftliche Arbeitsnachweise. Als eine der wichtigsten Maßnahmen zur Verbesserung der Landarbeitverhältnisse ist die Errichtung von Arbeitsnachweisstellen für inländische Arbeiter zu betrachten, da diese nicht nur der eigentlichen Arbeitsvermittlung, sondern auch der Bekämpfung der Landflucht, insbesondere auch durch Wahrnehmung der Interessen der Arbeiter, dienen. Trotz mehrfacher Anträge an die preussische Staatsregierung wurden bisher nur die kommunalen Arbeitsnachweise staatlich unterstützt, was nicht mit Unrecht als eine Zurücksetzung der landwirtschaftlichen Interessen empfunden wurde. Wie wir hören, soll in Zukunft mit dem bisherigen Prinzip der alleinigen Unterstützung der kommunalen Arbeitsnachweise gebrochen werden. Es kann erwartet werden, daß der nächstjährige Staatshaushaltsetat besondere Mittel für die Unterstützung landwirtschaftlicher Arbeitsnachweise enthalte wird.

Wir sind nicht in Frankreich. In der französischen Republik herrscht bekanntlich der Unfug, daß fast jeder Abgeordnete den Ministern das Haus einläßt, um für seine Wähler bald diese, bald jene Begünstigung herauszuschlagen; eine gar nicht scharf genug zu verurteilende Unsitte. In Düren und Neunkirchen (Rheinland) wurde jetzt die Nachricht, daß diesen Orten eine Garnison bewilligt worden ist, in einer Form veröffentlicht, als ob die Städte vornehmlich der Fürsprache des Herrn Wassermann ihre Berücksichtigung verdankten. Eine derartige Reklame kann niemand unangenehmer sein, als dem nationalliberalen Führer selbst. Denn das Kriegsministerium hat, wie es ausdrücklich durch die Presse betont, seine Entschliebung aus rein sachlichen Erwägungen gefaßt und verwahrt sich dagegen, daß es politische Gesichtspunkte in das Geer und seine Organisation hineinlege.

Sozialdemokratische Kameradschaft. In seiner Nummer 13 vom 29. März 1912 bringt „Der Regulator“, das Organ des Hirsch-Dunderschen Gewerkevereins der deutschen Maschinenbauer und Metallarbeiter, unter der Überschrift: „Beschafft Material für die Schorfmacher?“ ein vorzügliches Beispiel für den strupelosen Terror der freien Gewerkschaften. Danach hatte ein Mitglied des Gewerkevereins in einer neugegründeten Fabrik in Bettenhausen bei Kassel Arbeit gefunden; als es sich nun herausstellte, daß dieser Arbeiter nicht den freien Gewerkschaften angehörte, begannen die Mitglieder des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes sofort mit ihren „Belehrungsversuchen“. Wörtlich schreibt „Der Regulator“: „Bei der Arbeit wurde ihm so gehalten, daß er alles schief schneiden mußte. Sein Werkzeug kam ihm stets weg, in den Werkstattdressen sammelten sich fortwährend die Beamtinnen des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Als dieses alles noch nicht half, so fest hielt der Kollege zu seinem ihm lieb gewordenen Gewerkeverein, erklärten ihm die Verbändler: „Wenn Du jetzt nicht zu uns übertrittst, dann werden wir vorstellig, daß Du entlassen wirst.“ Durch die fortgesetzte Schikanierung wurde gemacht und der Geselle ausgefetzt, arbeitslos zu werden, trat der Kollege endlich zum Metallarbeiterverband über.“ — Immer dasselbe, — die Partei für Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit im Glorienschein des blutigen und erbarmungslosen Terrorismus! „Und willst du nicht mein Bruder sein, dann schlag' ich die den Schädel ein.“

Wie ein sozialdemokratischer Abgeordneter Streikbrecher wurde, darüber läßt sich der „Berl. Vol.-Anz.“ folgende niedliche Geschichte aus Gotha

melten. Im letzten... Gotha sind die Kellner, die bisher 50 St. Stundenlohn...

Aus Stadt und Umgebung.

Bischofswerda, 11. April.

Es will nicht Frühling werden. Nachdem der orkanartige Sturm ausgetobt, ist ein empfindlicher Temperaturrückgang mit Schneefall eingetreten.

Die sächsischen Privatforstbeamten erstreben seit einer Reihe von Jahren einen behördlichen Schutz des Förchertitels und die Einführung einer einheitlichen Uniform sowie einheitlicher Dienstgradabzeichen.

Der Bergarbeiterstreik.

Jwidau, 11. April. Im Bergarbeiterstreik ist im Jwidauer Revier eine kleine Abnahme der Zahl der Streikenden zu verzeichnen.

Militärischer Schutz der Arbeitswilligen in England.

London, 11. April. (Dep.) Wegen der feindseligen Haltung, welche die noch streikenden Bergarbeiter im Kohlenrevier von Wigan gegen diejenigen einnehmen, welche die Arbeit in den Schächten wieder aufgenommen haben, ist ein Kavallerie-Regiment nach Wigan abgesandt worden.

Sturmnachrichten.

Kiel, 11. April. Der Hamburger Schoner „Emma“, Kapitän Koblitz, ist bei schwerem Sturm unweit Gabelsflach-Feuerschiff gesunken.

Stille, 11. April. Der Sturm schlug auf der Elbe bei Dommitzsch zwei große Elbkähne in Grund; 14 000 Zentner Zucker sind verloren.

Lübeck, 11. April. Bei einem Grad Kälte herrschte gestern ununterbrochen Schneefall. Der Schnee liegt fußhoch, die Straßenbahnen haben teilweise den Verkehr eingestellt.

Cuxhaven, 11. April. Fortgesetzt laufen weitere Stobsposten aus See ein. Auf Scharnhöorn ist ein Segelschiff aufgerannt, die Mannschaft ist verloren; Näheres ist noch nicht bekannt.

Letzte Depeschen.

Wetterkurz in Westdeutschland.

Koblenz, 11. April. Nach starkem Schneefall in der Eifel und im Westerwald zeigte das Thermometer heute Morgen 4 Grad Kälte.

Frier, 11. April. Auf dem Raifelde herrscht seit einigen Tagen bestiger Schneesturm. Das Thermometer ist auf 5 Gr. unter Null gesunken.

Schaden angerichtet. Heute nacht hat es an der Mosel, in der Eifel, im Hochwald und im Sundrüt stark gefroren.

Köln, 11. April. In den Morgenstunden herrschte hier und im ganzen Rheinlande starker Schneefall.

Konzentrierung der französischen Militärflugzeuge an der Ostgrenze.

Paris, 11. April. Der neuernannte Leiter des Militärflugwesens Oberst Girshauer erklärte einem Berichterstatter, daß alle Militärflugzeuge, die in ganz Frankreich zerstreut seien, binnen kurzem an der Ostgrenze, nicht weit von der Grenze, vereinigt werden sollen.

Landung der Italiener bei Suara.

Rom, 11. April. Nach einem vorbereiteten Plane haben einige Kriegsschiffe, die einen Transport von Dampfern begleiteten, unter dem Kommando des Kapitäns Triangi in der Nähe von Suara einige Scheinmanöver ausgeführt.

Schwefelregen in Italien.

Bregignan, 11. April. In der vergangenen Nacht ging während eines Gewitters über mehrere Ortschaften ein starker Schwefelregen nieder.

Deutsche Ehrendoktoren der hellenischen Universität.

Athen, 11. April. Aus Anlaß der Jubiläumsfeierlichkeiten hat die hellenische Universität 90 Ausländer zu Ehrendoktoren ernannt. Darunter befinden sich die deutschen Professoren Bispfius, Ludwig Witteis, Brugmann, Edgard Martini, Bartisch von der Universität Leipzig.

Überfall auf eine französische Abteilung in Marokko.

Udsphda, 11. April. Eine Schar von etwa 2500 Angehörigen des Stammes Beni Karain machte am Dienstag bei Tagesanbruch bei Rahiridja am Flusse Hammam etwa 11 Kilometer von Debbu entfernt, einen äußerst heftigen Angriff auf eine Reconozierungsabteilung unter dem Befehl des Oberstleutnants Feraud.

161. Königl. Sächs. Landeslotterie, 5. Klasse.

Ziehung größerer Gewinne am 11. April vormittags (Teleph. Bericht, ohne Gewähr):

- 100000 M. Nr. 60 855.
3000 M. Nr. 6062, 14 016, 34 098, 56 774, 61 886, 84 883, 88 272, 91 258, 91 022, 108 748, 49 653, 51 946, 57 516, 88 775, 88 812, 90 53, 28 323, 43 190, 77 893, 80 009, 102 252, 14 219, 19 637, 24 153, 25 468, 55 005, 82 251.
2000 M. Nr. 632, 53 765, 61035, 1369, 15 760, 18 038, 67 768, 87 868, 17 931, 24 082, 26 065, 58 088, 59 803, 73 304, 98 545, 8 202, 49 204, 63 436, 64 484, 81 249, 89 497.
1000 M. Nr. 4526, 27142, 29918, 42001, 52449, 64949, 72821, 74179, 87124, 97531, 107, 920, 477, 48035, 49507, 76623, 77921, 90091, 90408, 101 834, 1591, 4 361, 10097, 18 996, 22959, 42481, 65 390, 56 423, 60 415, 67377, 71878, 90 822, 97 487, 14 987, 24 720, 47 282, 72 867, 74 600, 76 004, 91 919, 98502, 98 978, 107 018.

## Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	<b>Knorr = Spargelsuppe</b>
Dienstag	<b>" = Eierriebelesuppe</b>
Mittwoch	<b>Knorr = Pilzsuppe</b>
Donnerstag	<b>" = Hausmacheruppe</b>
Freitag	<b>Knorr = Reissuppe</b>
Sonnabend	<b>" = Grünlernsuppe</b>
Sonntag	<b>Knorr = Erbsensuppe</b>

Jeden Tag eine andere Suppe mit  
**Knorr Suppenwürfel.**  
jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe  
nur mit **Knorr Suppenwürfel.**

## Zuschneiderin

für seine **Schürzenkonfektion** sucht

**Robert Hanskeller jun.**

## Mietautomobil,

Fahrten, Vergnügungs- und Geschäftstouren, bei Tag und Nacht. — Kilometer 35 Pfg. — Sichere Führung.

**Friedr. Mitschke, Telephon 144 Gasthof Deutsches Haus.**

**Kinder-, Sport- u. Leiterwagen, Reisekörbe,**  
in größter Auswahl. Billigste Preise

**Am Hof Nr. 10.**



## Suchen Sie Erfolg?

dann schreiben Sie noch heute an uns und lassen sich den neuesten Jahreskatalog kommen. Wir versenden ihn kostenfrei. Es ist sicherlich Ihr Bestreben, einen guten Verdienst zu finden. Wir haben Fahrräder mit den leichtesten Aluminiumfelgen, Nähmaschinen aller Systeme, elektrische Apparate und Taschenlampen, alle Fahrradteile, Spiritus-Bügeleisen, Rollschuhe und alle Nähmaschinenteile. Ihre Umgebung hat bestimmt Bedarf in diesen Sachen. Unsere Vertretung bringt viel Geld ein.

**Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel, Gebr. Grüttner**  
Berlin-Galensee 72.

## Amerik. Brillant Glanz-Stärke



Globus  
gibt die  
schönste  
Plättwäsche

## Schrotbrot,

ärztlich empfohlen, täglich frisch, empfiehlt  
**Bruno Weigel, Ramenzerstr. 11**

## Hafer-Kakao

1 Pfund 100 Pfg.,  
Bei Einkäufen eine Düte f. kand. Kakao als Probe gratis.  
**H. Selbmann,**  
Bautener Straße 10 u. Markt 7.  
Nieder-Neukirch 171.

## Mafulatur

zu haben bei  
**Friedrich May.**

## Speise- und Saatkartoffeln

verkauft

**Heinrich Valten,**  
Schmilchstraße.

## Gute Speise-Kartoffeln

verkauft

**G. Paehler, Belmsdorf.**

## Haus mit Obstgarten

(Stadtgrenze Baugen), altershalber für 4000 Mark zu verkaufen.

Offerten unter **B. 50** an die Expedition d. Bl.

Büttl. zahl. Leute suchen für 1. Mai

## eine Wohnung

im Preise v. 120—150 Mk. zu mieten.

B. Offert. erb. u. K. M. an d. Exp. d. Bl.

## Ca. 1 Scheffel Feld,

an der Straße zwischen Bischofs- werda und Belmsdorf gelegen, ist zu verpachten.

## Döcke & Forcke,

15-20 Mark

täglich und wertvolle Prämien verdienen tüchtige Vertreter

durch Verkauf unserer beliebten

## Dauerwäsche

an Privatleute. Näheres durch

**Dr. J. Wagner, G. m. b. H.,**  
Edin. Ehrenfeld Nr. 332.

## Entlaufen

ist ein kleiner schwarz, langhaar. Hund mit weißen Abzeichen. Man bittet, dens. geg. hohe Belohnung abzugeben. in **N. Neukirch Nr. 253 b.**

## Gicht-

Stein- u. Nierenleidende finden durch eine Hautrinne mit **Altschorscher Wurzelpulver Starke** rasch Linderung u. Hilfe. Dieses ausgezeichnete Heilmittel löst die harnlauren Salze, durchspült wohltuend den ganzen Körper, entlastet Nieren u. Blase und fördert den Stoffwechsel in normaler Weise. Von zahl. Professoren u. Ärzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **R. Theusel, Drogerie.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir

**unsern verbindlichsten Dank.**

Pirna, den 9. April 1912.

**Paul Fleischer u. Frau, geb. Langer.**

## Schneider-Geselle

od. zuverläss. guter Schneider er- hält sofort dauernde Beschäftigung bei **J. Mann, Schneidern, N. Bahlan.**

## Ein Bäckerlehrling

wird angenommen. Taschengeld wird gewährt. **E. Lebelt, Bäckerei mit Kraftbetrieb, Schmida.**

## Bruchschmied

in Stundenlohn zum sofortigen Antritt gesucht.

**Stiel, Bruchstr., Adnigbrück.**

## Einen Töpfer

auf kleines und mittleres Zeug sucht baldigst **Herrn. Sager, Bischofswerda, Bischofsstraße 6.**

## Maurer

sucht für dauernde Beschäftigung sofort ein

**M. Gnaud, Baumeister, Durlan.**

## Eine Mittelmagd

als Magd in kleine Landwirtschaft zu einem Oftermädchen wird gesucht. Wo? Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**Junges Mädchen,** welches Schneidern gelernt hat, sucht sofort

## Stellung

zur weiteren Ausbildung bei Schneiderin oder Geschäft. **Bischofsstr. 7, 1. Etg.**

## Runkelrüben

hat zu verkaufen

**A. Petschke, Großhändler.**

Heute Nacht 1 Uhr ver- schied sanft nach kurzem Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Tante, Frau

## Amalie Friedrich,

geb. Ahner

im 83. Lebensjahre.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen dies hiermit schmerz erfüllt an

**Bischofswerda, 11. April 1912.**

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonn- tag nachm. 4 Uhr vom Trauer- hause, Carolastraße 3 aus, statt.

Don 12. April 1912.



Das Denkmal der Königin von England, das demnächst auf den Höhen von Rizza-Einiez enthüllt wird.

Ein Denkmal der Königin Viktoria von England, das in Rizza enthüllt werden wird, ist das Werk des jungen französischen Bildhauers Louis Raubert. Das Werk enthält fünf Marmorfiguren. Die Gestalt der Königin wird von vier Gestalten umgeben, die die Rivierastädte Nizza, Cannes, Mentone und Grasse darstellen. Das ganze wird auf den Höhen von Einiez oberhalb Rizza aufgestellt, wo die Königin Viktoria während ihrer häufigen Reisen an die Riviera oft und gern gewohnt hat. Eine Reproduktion des Denkmals wird in einem Londoner Museum un-

tergebracht werden. Die Enthüllung des Denkmals wird durch eine große Flottenrevue gefeiert werden, an der auch eine englische Eskadre teilnehmen wird.

### Aus Sachsen.

Dresden, 11. April. Se. Maj. der Königin empfing gestern vormittag die Hofdepartementschefs zum Rapport und nahm anschließend die Vorträge der Herren Staatsminister, sowie des Kabinettssekretärs entgegen. Nachmittags 4 Uhr

52 Minuten reiste Se. Majestät zur Auerhahn-  
bahn nach Eisenberg in Sachsen-Altenburg.

Zittau, 11. April. Nichtbestätigung des neuen Oberbürgermeisters. Beim hiesigen Rat ist die amtliche Meldung eingelaufen, daß der Kreis-

hauptmann zu Bauen, von Craushaar, die Wahl des neuen Zittauer Oberbürgermeisters Dr. Roth (früher in Burgstädt) nicht bestätigte. Die Begründung dieser Ablehnung stützt sich, wie man hört, darauf, daß Dr. Roth in Burgstädt einmal sich an einem Hazardspiel beteiligt haben soll.

Wilstruff, 11. April. Ein Opfer des Sturmes ist der 15 Jahre alte Dienstknecht Doring geworden, der beim Gutsbesitzer Beuchel in Kaufbach in Stellung war. Als er das hintere Gostor betreten wollte, schlug der Wind die in demselben befindlichen Tür mit solcher Gewalt zu, daß der junge Mann mit dem Hals eingeklemmt und sofort getötet wurde.

Freiberg i. Sa., 11. April. Das eigene Dienst-

mädchen als Erpresser und Einbrecher. In der Wohnung eines Hauses am Obermarkt wurde kürzlich während der Abwesenheit des Wohnungsinhabers ein Einbruch verübt. Bereits acht Tage zuvor war ein anonymes Erpresserbrief eingegangen, durch den der Versuch gemacht wurde, von der Adressatin die Summe von 30 M zu erlangen. Den Täter ermittelte man in der Person des 16 Jahre alten Dienstmädchens der Geschädigten, das zugab, sowohl den Brief geschrieben als auch den Einbruch in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft verübt zu haben.

Berthelsdorf, 11. April. In der letzten Nacht wurde hier in die Wohnstube des Gemeindefassierers, Herrn Wirthgen, in der dieser auch die Kassengeschäfte erledigt, ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Zunächst erbrachen die Diebe den Tischkasten, in dem Herr Wirthgen kleine Beträge aufzubewahren pflegt und stahlen daraus einen Betrag von 30 M. Dann versuchten sie einen Schrank zu erbrechen, in dem sich über 3000 Mark Geld befanden, die erst abends in den Schrank gelegt worden waren. Dieser Versuch ist aber mißlungen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Döhlen, 11. April. Tödlicher Unfall. Dienstag früh wurde auf dem königlichen Carolaschacht der Säuer Rüdiger aus Oberhermsdorf durch den Zusammensturz des Oberhanges auf der Stelle erschlagen.

Rochlitz, 11. April. Interessanter Fund. Beim Abbau der Dieserner Sandgrube an der Chem-

## Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.  
(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Kind war höchst wahrscheinlich rasch in Schlaf gewiegt worden und die pflichtvergessene Wärterin ging nun ihren eigenen Vergnügungen nach. Wo mochte sie nur sein? Eva überlegte. Konnte sie ohne Weiteres das Kind mitnehmen? Was war zu tun? Es sah ja beinahe wie ein Raub aus. Und doch hätte sie der guten, alten Frau so gern die Freude bereitet, nach der dieselbe so sehr verlangte. Also rasch vorwärts, der Wärterin konnte eine kleine Lektion nicht schaden. Eva hob das Kind, das sich nicht sträubte, aus dem Bettchen, zog ihm die niedlichen, neben dem Bett liegenden Strümpfchen und das Kleidchen an und wickelte es in das mitgebrachte Tuch, fortwährend mit ihm plaudernd und erzählend, von der guten Großmutter.

Der Kleine, dicke Kerl verstand zwar nicht, was das Mädchen mit ihm sprach, aber er lachte doch ganz vergnügt, während in seinen blauen Augen noch die Tränen standen.

Eva drückte das Kind stürmisch an sich. Dann eilte sie mit ihm hinaus. Unten begegnete ihr die Wärterin, die ein lautes Geschrei erhob, als sie merkte, was vorging.

„Seien Sie ganz still“, gebot Eva streng, „sonst berichte ich Ihrer Herrschaft, wie Sie auf das Kind acht geben.“

„Bitte, tun Sie es nicht, Fräulein“, bat das Mädchen kleinlaut, „die Frau Doktor macht sonst einen schrecklichen Skandal.“

„Wenn Sie versprechen, das Kind nicht wieder allein zu lassen, dann soll es Ihnen diesmal so hingehen.“

„Ganz gewiß, Fräulein“, beteuerte das Mädchen.

„Es ist gut. Ich bringe den kleinen Kerl do auf eine Stunde zu seiner Großmutter und werde pünktlich zurück sein.“

Damit eilte Eva fort.

Die Freude, die Frau Linde an dem Kinde hatte, trieb Eva die Tränen in die Augen. Immer und immer drückte die alte Dame das Enkelchen an die Brust und weinte, daß die hellen Tropfen auf das seidendeiche, blonde Kraushaar niederfielen. Sie schaukelte das niedliche Kind auf den Knien, küßte die runden Wäddchen, sang ihr etwas vor und schien sich gar nicht wieder von ihm trennen zu können.

Wohl mahnte Eva, daß es Zeit sei, den Jungen heimzutragen, aber immer bat die Großmutter: „Laß ihn mir noch ein Weilchen, Eva! Seine Eltern kommen doch nicht so bald nach Hause. Siehst du, hinübergehen werde ich nicht früher, als bis Hilda einzieht, wie abscheulich sie sich betragen hat, oder mir Abbitte leistet. So werde ich selten Gelegenheit haben, das Kind zu sehen.“

Es war ziemlich spät, als Eva mit dem Kleinen auf dem Arm wieder über die Straße lief. Eilig hastete sie die Treppe empor, stieß die Tür auf und war eben im Begriff, dem Kinde die Strümpfchen auszugiehen, als drauhen ein rascher Schritt erklang. Das Herz drohte ihr einen Moment lang still zu stehen vor Schreck. Unfähig sich zu rühren, verharrte sie in ihrer Stellung, als Doktor Linde schon längst eingetreten war. Auch er regte sich nicht.

So standen sich die Beiden nach langer Zeit zum ersten Male wieder allein gegenüber, denn das Dienstmädchen mochte des Wartens überdrüssig geworden sein und sich zurückgezogen haben. Eva wagte nicht, die Augen aufzuschlagen, dennoch fühlte sie, wie der Blick des Mannes auf ihr ruhte.

Sigmund war im ersten Moment keines Wortes mächtig. Er hätte alles andere eher erwartet, als Eva in seiner Wohnung zu finden.

„Sie hier, — Eva?“ stammelte er endlich und streckte ihr die Hand hin. Sie bemerkte es nicht. Sie fühlte nur, daß sie so rasch als möglich eine Erklärung für ihr Hiersein abgeben mußte.

„Ich hatte Ihrer Mutter den Kleinen gebracht“, stieß sie hastig hervor. Er begriff sogleich.

„Ach so, das erklärt alles! Eva, — es bleibt

uns nicht viel Zeit, — meine Frau muß gleich hier sein, ich bin nur voraus gelaufen, weil die Sorge um den kleinen Kerl mich hertrieb, während Hilda noch mit einigen Bekannten plauderte. Mich besiel plötzlich eine unerklärliche Bangigkeit, denn das Kind fieberte am Nachmittag etwas. Hätte ich ahnen können, daß es sich in Ihrem Schutze befindet, ich wäre ganz ruhig gewesen.“

Der junge Mann sprudelte das Alles in solcher Eile hervor, als könne er nicht rasch genug damit zu Ende kommen. Er hatte, während er sprach, das Kind auf den Arm genommen, und so stand er vor dem Mädchen, das am ganzen Körper bebend, nicht wußte, was es beginnen sollte.

Wenn Hilda kam und sie Beide in solcher Situation traf, würde sie es glauben, daß nur der Zufall sie hier zusammengeführt? Von unsäglicher Angst gefoltert, machte Eva einen Schritt auf die Tür zu, doch Sigmund hielt sie zurück.

„Nur ein Wort, — Eva, — ein einziges — ehe Sie gehen“, flehte er. Wer weiß, wann es mir vergönnt ist, Sie wieder allein zu sprechen. Sagen Sie mir die Wahrheit, — warum wiesen Sie mich damals ab, als ich Ihnen sagte, daß mein Herz nur Ihnen allein gehört?“

Eva gab keine Antwort. Nur ihr Atem flog, die Wangen glühten und der ganze Körper bebte vor Erregung.

„Können Sie es mir nicht sagen, Eva?“

Das Mädchen schüttelte heftig den Kopf.

„Warum nicht?“ fuhr er dringender fort und trat einen Schritt näher. „Mich würde es unheimlich beruhigen, wenn ich es wüßte. Sagen Sie, daß Sie mich nicht liebten, wenn Sie es vermögen! Aber Sie können es nicht, — heute können Sie es nicht mehr, und ich würde Ihnen auch keinen Glauben schenken, — denn es ist nicht wahr! Es ist etwas anderes, — Ihre Fieberphantasien haben mir teilweise verraten, wie es um Sie steht!“

Eva sah sehr erschrocken aus.

„Ich flehe Sie an, lassen Sie mich gehen, Herr Doktor — lassen Sie mich fort, ich kann Ihnen

niger Straße wurde ein wichtiger Fund gemacht. Man entdeckte ein aus der Bronzezeit stammendes schönes Grab, in dem eine große germanische Urne mit zwei Beigefäßen, sogen. Tränenkrüglein, enthalten war.

**Potschappel, 11. April. Überfahren.** Von einem Automobil der Handelsgesellschaft Deutscher Apotheker aus Dresden wurde der Arbeiter Büttner überfahren und schwer verletzt. Er wurde in ein Krankenhaus nach Dresden übergeführt.

**Kue, 11. April. Durch den heftigen Sturm** wurden hier die Türme am Eingang zum Kaffler-Platz in ihren Grundfesten erschüttert und Dienstag abend in der ersten Stunde umgeworfen. Die Türme, Eigentum des Verschönerungsvereins, waren vom vorigen Parkfest stehen geblieben, um die Kosten des Wiederaufbaues beim diesjährigen Parkfest zu ersparen. Balken und Bretter wurden durch den Einsturz weit über den Platz umhergestreut.

**Plauen, 11. April. Abgestürzt.** Der 17 Jahre alte Drucker und Stricker Wirt, Sohn eines hies. Tischlermeisters, hatte am zweiten Osterfeiertag mit mehreren Kameraden einen Ausflug unternommen und war bei der Rückkehr vom Heimwege abgekommen. In der Dunkelheit stürzte er in einen Kalksteinbruch, wo er tot aufgefunden wurde.

### Luftschiffahrt.

**S. Sächsischer Luftschiffer als Gefangener in** Russland. Interessante Abenteuer haben die Insassen, vier an der Zahl, des am Gründonnerstag abends 6 Uhr auf dem Füllplatz Münchritz bei Riesa zu einer Weltfahrt aufgestiegenen Ballons „Geyden II“ in Russland erlebt. Der Ballon landete nach 16½ Stunden auf einem Sturzacker, 6 Werst von Djaschowitz-Bahnstation in Russland und hatte auf seiner Fahrt annähernd 1000 Kilometer zurückgelegt. Kurz nach dem Landen kam die Wirtin des Bodens, auf dem der Ballon gelandet war, eine deutsch sprechende Frau Aline von Meyten, die sich der sächsischen Luftschiffer aufs wärmste annahm und sie gastfrei bewirtete. Nach einigen Stunden Aufenthalt auf dem Gute wollten die Luftschiffer möglichst schnell Warschau erreichen. Die Nacht benutzten sie zur Reise nach Brest. Als sie dort am Ostermorgen früh 6 Uhr ankamen, hatten sie gerade noch Zeit, in den Expresszug einzusteigen, der gerade abfahren sollte. Und das war ihr Glück. Während die Luftschiffer auf der linken Seite in Brest ausgestiegen waren, um über die Gleise zum Zugzug

zu eilen, warteten rechts Rosaken, um sie in Empfang zu nehmen. Bis diesen jedoch zum Bewußtsein kam, daß die Luftschiffer bereits ausgestiegen waren, hatte sich der Zugzug schon in Bewegung gesetzt. Nun wurden sie aber auf jeder Station von Rosaken im Abteil aufgesucht, welche sich überzeugen mußten, daß sie noch da waren. Vor der Bagentür blieb der Rosak dann stehen, bis der Zug wieder abfuhr. Das wiederholte sich auf jeder Station. In Warschau wurden sie bereits von Militär und Polizei am Bahnhof erwartet und auf ihr Verlangen zum deutschen Konsul eskortiert. Dort ließen sie sich Empfehlungsschreiben an den Polizeimeister, sowie für einen Mitfahrer einen Paß ausstellen und eilten nun zum Polizeimeister. Dieser ließ sie nach langen Unterredungen mit den Beamten zur Militärbehörde bringen. Dort nahm ein deutsch sprechender Hauptmann das Protokoll auf und ging dann zum Vortrag zum Kommandanten. Dann erschien er wieder und die Luftschiffer mußten sämtliche Papiere, Notizen usw. abgeben. Entsetzen und Entrüstung erweckte die Wetterkarte der Sächs. Wetterwarte bei den Russen, die noch niemals solche Karten gesehen hatten. Über die Isobaren, die nach Russland gingen und die Windpfeile, die auch nach Russland zeigten, waren sie ganz erschrocken. Nach Ablieferung ihrer Papiere erhielten die Gefangenen die Erlaubnis, im Hotel zu wohnen, wurden aber vor Reise und Flucht gewarnt. Man teilte ihnen mit, daß die Untersuchung der Angelegenheit vom Generalstab der Feiertage wegen erst nach 4 Tagen erfolgen könne. Nur der energischen Vermittlung des deutschen Postchafiers in Petersburg haben die Luftschiffer es zu danken, daß sie am Ostermontag nachmittag Papiere und Pässe zurückerhielten und nach Deutschland abreisen konnten.

**Militärische Fliegerstationen.** Wie der „Braunschweiger Landeszeitung“ aus Berlin gemeldet wird, bestimmte das Kriegsministerium die Städte Breslau, Graudenz, Posen und Thorn zu militärischen Fliegerstationen an der deutschen Ostgrenze.

### Vermischtes.

— **Winterliches Wetter** ist nach den Stürmen, die in den Ostertagen tobten, in weiten Teilen Deutschlands wieder eingezogen. Im Brockengebiet sank die Temperatur auf -6 Grad. Auch aus der Rheingegend, Thüringen und Süddeutschland wird über Nachtfröste berichtet, die der jungen, in der Entwicklung schon weit vorgeschrittenen Vegetation schweren Schaden zuge-

ht haben werden. So Schneestürme sind jetzt vorausgesehen, dürften die Boaten auf den Fjorden vor Frostschaden bewahrt geblieben sein. Von der Nordsee- und der Ostseeküste werden Schneestürme gemeldet. Ein Schneesturm hat im ganzen skandinavischen Norden große Verheerungen und Verheerungen angerichtet. In den Straßen Stockholms liegt der Schnee meterhoch, der Bahnverkehr ist unterbrochen und zahlreiche Schiffsunfälle werden gemeldet. Der Dampferverkehr ist teilweise eingestellt. Der Dampfer „Bagholm“, der Dienstag abend Stockholm mit zweihundert Passagieren verließ, strandete und blieb die ganze Nacht hindurch auf Grund. Die Passagiere, unter denen große Befürchtung herrschte, litten schwer unter der Kälte. Mittwoch früh endlich kam der Dampfer los. In Helsingör wurden vier Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren vom Sturm erfaßt und in die See geschleudert, wo sie ertranken.

— **Rühmer Sprung eines Fünfjährigen.** In Reußlän stellte sich das fünfjährige Schöndchen der Gändlerin Noh auf das Fensterbrett der im dritten Stock belegenen Wohnung und rief der auf der Straße befindlichen Mutter zu, sie möge ihn auffangen, er springe hinab. Und ehe die vor Schreck fast gelähmte Frau noch irgend etwas zur Verhinderung des von dem Kleinen beabsichtigten Sprunges tun konnte, sprang der Junge wirklich. Zeugen dieses aufregenden Vorganges glaubten schon, daß der Knabe tot sei; aber frisch und gesund erhob er sich, da er auf den weichen Boden des Vorgartens gefallen war, und eilte seiner vor Freude weinenden Mutter entgegen.

— **Unter dem Verdacht des Gattenmordes** ist in Stettin der 28jährige Weinbändler Kurt Werner verhaftet worden, der im Flaschenlager seines Geschäftes in der Kronenhofstraße seine 23jährige Frau durch einen Schuß in die Herzgegend tödlich verletzte. Bei der amtlichen Vernehmung bestritt Werner die Absicht des Mordes; er will seine Frau nur versehentlich beim Scheibenschießen getötet haben.

— **Die Berufung der Frau Toselli** abgelehnt. Der Turiner Gerichtshof lehnte die Berufung der Frau Toselli gegen das Urteil vom 21. November v. J. ab und bestimmte, daß das Kind der Klägerin den Großeltern des Herrn Toselli zur Erziehung übergeben werde.

— **Eigenartige Sittenzustände** herrschen in der ungarischen Hauptstadt Budapest, wo das Wort von der Heiligkeit und Unlösbarkeit der Ehe längst keine Geltung mehr hat. Ja, im ersten Vierteljahr 1912 hat es in Budapest mehr Ehe-

nichts sagen, — was hilfe es uns auch jetzt noch“ — fügte sie sehr leise hinzu.

„Sie haben recht“, sagte er tonlos, „wir müssen die Kette weitererschleppen.“

Er trat zurück, um das wankende Mädchen hinauszulassen, als die Tür heftig aufgerissen wurde und Gilda mit hochrotem Gesicht auf der Schwelle erschien.

„Galt“, rief sie zornig, „so entkommst du mir nicht, du falsche Heuchlerin mit dem scheinheiligen Gesicht! Mich täuschst du nicht, wenn du auch noch so unschuldig dreinschaust. Was hast du in meiner Wohnung zu suchen, noch dazu bei Nacht? Ich weiß es längst, daß du mir die Liebe meines Mannes gestohlen hast, — er denkt nur an dich — und du — was tust du hier? Wenn du nicht erklären kannst, was du hier wolltest, dann — dann nimm dich in Acht vor mir!“

Der Doktor hatte vergebens versucht, seiner Frau in die Rede zu fallen, doch sie ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Schweige!“ schrie er jetzt wieder außer sich, „wenn du es nochmal wagen solltest, Eva zu beschimpfen, — dann hüte dich! — Sie ist rein wie die Sonne, — sie ist — — —“

Gilda brach in ein unbändiges Gelächter aus.

„Sie ist ein Engel in Menschengestalt, das wolltest du doch sagen, nicht wahr? — Ha — ha — rein wie die Sonne und schneit des Nachts in meine Wohnung! — Deshalb hattest du es auch wohl so pressant, wie?“

Der junge Mann taumelte zurück, als hätte ihm jemand einen Faustschlag ins Gesicht verfehlt. Da sah er, daß auch Eva sich wankend am Türpfosten hielt, und wollte ihr zu Hilfe eilen, doch seine Frau stellte sich ihm in den Weg.

„Du rührst sie nicht an!“ knirschte sie.

Ein Ausdruck unfähiger Verachtung lag auf seinem Gesicht.

Eva stand schon wieder aufrecht, nur entsetzlich bleich und mager sah sie aus in diesem Augenblick.

(Fortsetzung folgt.)

## Zum Flügeisen.

Roman von M. Brügge-Brool.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du bist ein böser, treuloser Freund“, schalt sie und sah ihn dabei so freundlich an, daß sein Herz unwillkürlich warm wurde.

„Wirst du zuweilen an mich denken, kleine Rose?“ fragte er sie leise.

„Immer, Jobst“, versicherte sie.

Die Mutter kam, das Gespräch war zu Ende. Jobst ging sinnend heim. „Sie ist ein Kind“, sagte er sich und brängte die Gedanken, die in ihm aufstiegen, zurück.

Am festgesetzten Tage reiste er ab, schiffte sich ein und kam, ohne Aufenthalt an seinem Bestimmungsort Hongkong an. Herrliche Fäden wurden neu geknüpft, Beziehungen aufgetan, das Geschäft gedieh.

Schon nach Jahresfrist richtete Sebalb in Hongkong eine Filiale ein, versandte Landesprodukte nach Deutschland und führte dafür deutsche dort ein. Er hatte Glück; seine Unternehmungen wurden von Erfolg begleitet; im Flügeisen schaltete der Ohm.

Für das chinesische Geschäft fand Sebalb eine Hilfskraft in einem jungen Deutschen, Walter Schmidt. Er war mit Empfehlungen nach Hongkong gekommen, fand, neunzehnjährig, Stellung in einem Seeexportgeschäft, dessen Besitzer nach sechs Monaten Bankrott machte und verschwand. Schmidt, dessen kleines Vermögen die Reise verschlang, wußte sich keinen Rat. Im Konsulat riet man ihm, heimzufahren. Er hatte kein Heim. So blieb er, in der Hoffnung, eine Stelle zu finden, geriet in die Gewalt seines Wirtes, der ihn ausnutzte, bis Sebalb ihn im äußersten Elend fand. Er nahm ihn mit sich und fand, daß Schmidt zu brauchen sei. Er lebte sich überraschend ein. Sebalb erkrankte im zweiten Jahre seines Aufenthalts. Der deutsche Arzt, der ihn behandelte, riet zur kalten Seebäder.

Schnell entschlossen übergab Sebalb Schmidt die Geschäfte, schiffte sich ein und erreichte auf Umwegen (er hielt sich bis zu seiner völligen Genesung in Italien auf) die Heimat.

Das Flügeisen hatte seinen Schmutz angelegt, vom Siebel flatterte die Fahne, der alte Bau verschwand fast unter Kränzen von Blumen und Lannengrün. Am Bahnhof harrte der Wagen.

Dem Wagen entstieg Jakob Ehlers. „Grüß Gott, Jobst!“ rief der Alte erfreut. Er trug die Last seiner sechzig Jahre ohne Beschwerde, sein Gang war elastisch, wie einst. Vom Wagen streckte der Rutscher Jansen die Rechte aus: „Du'n Dag ol, Jungherr!“ Sebalb wurden die Augen feucht. Die Heimat umfing ihn mit ihrem Zauber; wortlos drückte er Jansens Hand.

Auf dem Beschlag warteten die Angestellten der Firma ihres Herrn. Er mußte viele Hände drücken, bevor er ins Haus gelangte. Auf der Diele stand Julie. Sie breitete beide Arme aus und ließ ihn nur, damit ihr Mann auch seinen Teil bekäme. Dann öffnete sie die Tür und rief die Mädchen, die sich an ihre Wärterin klammernten. „Jobst Heinrich und Hans“, sagte sie stolz. Jobst fand es wundervoll daheim, er begriff nicht, wie er so lange hatte fortbleiben können.

„Du mußt nun heiraten“, sagte die Schwester. „Du brauchst eine Frau, die dich liebt und versteht.“

„Gibt es denn solch ein Unikum?“ scherzte der Bruder.

„Spotte nur, ich weiß doch, wie's kommt.“ Der Bürgermeister stand auf. „Nun ist's genug für einen ersten Abend, wir gehen heim.“

Seine Frau mußte ihm folgen, nachdem sie noch mit Jobst verabredet hatte, daß er sie früh am anderen Tage besuche.

Zu Ehren des Heimgekehrten gab Julie Hartmann ein Fest. Jobst sah Rose Duhn wieder. Sie war in den Jahren seiner Abwesenheit voll erblüht.

Die beiden tauschten ihre Aindererinnerungen aus und es zeigte sich, daß Rose noch sechs Wirt wußte, was der alte Sebalb gelprochen. Sie



Der. Denn die praktische Anwendbarkeit der Fernphotographie wächst naturgemäß in dem Maße, als es gelingt, den Vorsprung vor gewöhnlichen Postsendungen zu erhöhen.

### Seite Depeschen.

(Fortsetzung von Seite 3.)

#### Ministerkrise in Bulgarien.

Sofia, 11. April. Der Ministerpräsident Carp hat dem König seine Demission überreicht. Dieser betraute den Minister des Äußeren Radosku mit der Bildung des neuen Kabinetts.

#### Die Überschwemmung des Mississippi.

Memphis, 11. April. Infolge des Dammbrochs bei Goldenlake sind gegen zweitausend Quadratmeilen Land überschwemmt, darunter 500,000 Acres reiches Farmland im Nordosten von Arkansas. Mehrere Städte stehen unter Wasser. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

#### Nette Zustände in galizischen Schulen.

Przemysl, 11. April. Von den ruthenischen Gymnasialisten, die einen Demonstrationsstreik veranstalteten, was die Schließung des Gymnasiums zur Folge hatte, wurde dem Direktor der Anstalt, der als gemäßigter Ruthene gilt, ein Todesurteil übermietet. Gleichzeitig wurde das Todesurteil an den Strafbeden angeschlagen. Der Direktor und die Professoren werden polizeilich überwacht.

#### Konkurrenz aus Sachsen.

Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma: Klug & Schmaus, Wollgeschäft in Leipzig, Ufer-

straße 15, über das des Kräftritten und Baugeschäftsinhabers Franz Julius Kluge in Waren. | bürger und über das des Schuh- und Spielwaren- | händlers Johann Gottwalt Venz in Seimden.

### Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhof zu Dresden.

am 11. April 1912, nach amtlicher Feststellung.

Schlachtvieh- gattung	Kopf- zahl	Beschreibung	Marktpreis für 50 kg Schlachtkörper Netto	
			1911	1912
I. Rinder- Ostern	—	1) Vollfleischige, ausgewachsene Kühen Schlachtwert bis zu 6 Jahren	49-52	98-99
		2) Junge Kühe, nicht ausgewachsen — ältere ausgewachsene	43-47	80-87
		3) Mäßig gewachsene junge, — gut gewachsene ältere	35-40	74-79
		4) Gering gewachsene Kühen	30-34	72-74
		5) Vollfleischige Kühen	51-52	87-91
Rullen	—	1) Vollfleischige, ausgewachsene Kühen Schlachtwert	43-47	80-85
		2) Mäßig gewachsene Kühen und gut gewachsene ältere	38-42	76-80
		3) Gering gewachsene	—	—
		4) Vollfleischige Kühen	—	—
Rullen und Kühe	2	1) Vollfleischige, ausgewachsene Rullen Schlachtwert	48-51	85-93
		2) Vollf., ausgewächs. Kühe Schlachtwert bis zu 7 Jahren	40-45	78-83
		3) Ältere ausgewachsene Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Rullen	38-37	70-72
		4) Gut gewachsene Kühe und mäßig gewachsene Rullen	28-32	66-69
		5) Mäßig und gering gewachsene Kühe und gering gewachsene Rullen	24-27	61-64
Ferkel	—	1) Gering gewachsene Jungfer im Alter von 3 Mon. bis zu 1 Jahre	—	—
		2) Doppelferkel	90-95	130-135
II. Rinder	924	1) Beste Mast- und Saugkühe	62-65	102-105
		2) Mittlere Mast- und gute Saugkühe	55-60	98-100
		3) Geringe Mastkühe	48-52	84-90
III. Schafe	46	1) Mastschaf und jüngere Mastschaf	44-48	86-90
		2) Ältere Mastschaf	33-36	76-81
VI. Schweine	1816	1) Mäßig gewachsene Hammel und Schafe (Mastschaf)	—	—
		2) Vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	68-59	75-76
		3) Fettfleischige	60-61	77-78
		4) Gering entwickelte	55-57	72-74
		5) Saure und über	53-54	70-71
Zusammen	2790	Kaufpreis für Rotz.	—	—
		Schlachtung: Bangsam.		

### 5. Klasse 161. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 500 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 10. April 1912.

10000 Nr. 59054. Maria Levin, Leipzig.  
5000 Nr. 40561. Fritz Hiller, Leipzig.  
5000 Nr. 100102. R. Wolf, Dresden.

0812 178 771 50 96 799 912 994 589 539 669 585 754 547  
 389 98 777 483 588 659 564 518 (3000) 822 1123 (3000) 190  
 596 (500) 757 246 649 131 492 52 739 897 546 376 43 703 378  
 533 182 810 588 2571 942 225 636 508 681 306 285 380-816  
 951-404 187 123 11 213 301 295 (3000) 746-204 106 989 (500)  
 950 624 498 583 208 611 490 3468 743 (3000) 749 421 285 610  
 405 567 488 901 422 219 856 804 189 136 225 196 905 450 842  
 102 788 648 4787 461 901 32 151 199 629 963 (3000) 982 732  
 185 778 554 298 789 814 962 5758 917 344 (3000) 674 512 262  
 894 545 75 6615 173 593 301 529 821 251 555 501 599 (500)  
 7130 22 895 461 559 (1000) 729 213 98 37 861 976 449 146  
 2421 737 (1000) 747 567 501 638 696 80 172 411 298 678 533  
 223 118 438 (500) 237 9 971 466 9750 831 843 93 888 599 728  
 797 665 998 281 (500) 929 528 518 103 639 315 763 468  
 10545 879 448 661 404 806 745 246 969 796 78 654 4 72  
 11555 240 489 817 63 148 764 106 644 80 217 542 (1000) 103  
 145 492 33 963 961 15 705 139 76 893 12898 562 652 856  
 898 596 922 607 520 489 331 962 786 510 717 53 996 637 266  
 700 497 883 895 295 13197 319 816 660 96 921 810 625  
 156 (1000) 805 (1000) 35 936 312 738 870 918 1 14520 679  
 968 801 46 470 752 203 117 818 891 888 250 106 641 92 15840  
 312 214 625 670 441 96 803 320 741 637 16783 372 78 103  
 689 385 135 381 106 890 611 49 591 65 162 22 108 134  
 17386 (3000) 966 988 438 328 889 472 372 387 426 265 541  
 129 878 563 262 183 854 18902 793 499 909 807 463 21 851  
 295 535 83 274 382 19202 558 216 843 997 308 132 146 434  
 32 787 (1000) 489 757 128 685 (500) 158  
 20395 135 778 63 585 725 437 495 485 506 (500) 996 930  
 668 898 518 334 345 461 147 153 21710 (2000) 380 816 943  
 709 482 343 714 376 476 743 328 232 20 741 27 964 909 185  
 544 777 744 25 149 134 22699 640 637 898 896 284 634 741  
 199 23438 444 (2000) 485 283 195 593 571 653 213 807 482  
 752 (1000) 216 784 556 971 634 490 (1000) 999 64 976 24052  
 279 255 567 836 440 120 866 473 577 51 901 589 368 219 878  
 28915 301 329 677 197 55 (500) 405 684 899 (1000) 552 312  
 447 (1000) 688 203 678 (1000) 121 680 331 172 293 729 644 23  
 (1000) 26943 (500) 537 477 318 974 43 210 953 361 869 225  
 347 25 (1000) 783 624 (1000) 688 27096 986 (1000) 438 667 756  
 869 341 917 320 256 299 623 19 920 312 21 192 394 674 404  
 578 28528 448 38 70 999 625 154 105 300 961 351 468 959  
 237 764 867 29645 309 686 745 (3000) 621 488 214 (3000) 795  
 794 672 898 854 782 514 42 889 927 (500) 140 841 259 664  
 20181 310 519 16 (1000) 577 319 777 (1000) 691 543 443  
 384 201 891 259 234 916 107 898 351 52 31216 280 128 775  
 (1000) 892 827 438 856 175 917 51 840 699 846 567 832 387  
 (500) 127 674 425 652 147 96 22892 77 294 953 170 830 924  
 31 183 127 367 889 20 828 33028 388 506 641 252 767 522  
 420 169 196 349 498 760 387 305 512 34462 849 284 627 3399  
 545 694 981 510 921 181 697 349 (500) 975 828 287 (1000)  
 35719 963 684 (2000) 611 848 189 248 639 43 219 812 445 970  
 692 971 (3000) 995 665 261 36742 125 640 291 228 (3000)  
 625 (500) 326 434 864 71 (500) 743 802 409 65 (3000) 652  
 37706 534 352 557 281 (3000) 906 883 203 780 (1000) 286 823  
 590 (2000) 35180 52 213 713 554 679 830 27 466 457 890 634  
 940 850 639 371 716 906 992 230 802 (3000) 29482 650 344  
 (500) 970 57 (2000) 771 943 81 (1000) 437 182 461 28 773 484  
 134 510 (1000) 584 323 671 609 487 933 282  
 40400 918 572 874 104 198 480 183 885 999 296 178 474  
 227 77 (500) 152 249 525 41640 105 20 610 528 379 883 518  
 375 340 882 176 190 286 80 828 62 902 581 68 (500) 67 202  
 42151 934 55 561 186 249 (3000) 568 912 713 519 775 43610  
 850 569 98 279 911 511 794 585 967 985 880 283 186 (2000) 855  
 44189 267 549 38 838 544 684 846 847 33 820 286 275 656 76  
 59 774 (1000) 808 785 45214 847 825 291 96 618 614 757 72  
 879 284 717 788 46370 951 308 591 (5000) 160 122 397 27 710  
 254 183 761 994 556 565 969 518 47900 171 763 463 167 638  
 96 827 302 (3000) 503 430 632 46 271 945 217 42573 717 817  
 806 490 771 214 130 66 189 164 406 749 49797 423 271 931  
 867 99 218 (1000) 445 352 251 108 345 888  
 50438 (500) 739 461 518 475 38 910 260 97 282 580 678  
 985 795 902 (500) 32 (1000) 834 551 663 722 286 914 51671  
 182 813 218 76 222 444 520 803 70 309 462 751 963 644 113  
 846 578 151 52722 717 416 187 71 562 (500) 984 154 322 456  
 551 459 996 498 907 568 18 52171 747 475 641 52 107 560  
 875 158 861 390 146 609 325 455 510 991 817 793 54774 174  
 31 528 8 690 283 (3000) 743 14 275 934 573 483 371 353 157  
 129 533 55795 494 702 501 449 508 823 948 78 445 743 429

399 979 (2000) 606 919 708 683 773 20 623 553 171 12 400  
 883 39 (500) 94 24 54697 648 83 295 898 544 300 124 848  
 981 53 43 340 695 412 396 448 808 57806 250 293 36 346  
 123 348 (3000) 211 947 43 650 34 541 402 261 787 974 378  
 816 377 74 274 58922 143 490 768 48 513 412 (3000) 672  
 818 896 477 510 325 592 484 218 97 889 999 839 704 337 (500)  
 353 54694 765 480 217 (3000) 971 868 485 542 55 872 272  
 6 344 842 215 (3000) 111 367 885 (3000) 90 709 (1000) 796  
 178 (500) 573 1 372 92 851  
 60150 548 864 620 80 258 760 (1000) 909 571 648 565 773  
 (1000) 786 470 588 (500) 912 430 944 378 61321 664 423 281  
 (3000) 217 500 868 667 232 102 426 942 939 296 940 465 985  
 494 635 69 63605 423 402 485 50 315 875 457 (1000) 666 973  
 482 500 206 486 417 567 376 595 874 63942 541 719 657 342  
 212 (500) 627 196 297 519 789 543 153 47 324 745 211 382 365  
 523 64921 223 573 788 719 806 410 126 880 431 681 290 185  
 121 68000 789 84 408 929 788 590 761 245 908 (1000) 545  
 357 428 480 (500) 610 891 29 951 187 (1000) 976 161 362 396  
 66744 153 188 337 452 786 780 976 134 (1000) 751 382 53 407  
 322 481 759 784 962 860 718 67371 108 209 717 643 701 887  
 136 306 494 23 (500) 896 63627 924 84 767 946 489 214 656  
 (3000) 495 711 780 173 638 322 46 87 352 69871 127 198 308  
 638 573 343 (500) 201 1 200 686 710 104 374 549 620 72 28  
 564 26 94 173 988  
 70317 206 613 826 266 483 460 920 378 155 290 263 (500)  
 314 652 98 910 918 841 71331 492 611 716 885 144 974 888  
 945 710 851 952 302 451 687 527 72133 578 930 235 (1000)  
 441 349 111 147 824 658 94 96 (3000) 814 194 988 653 271 951  
 73743 418 578 998 817 845 574 583 990 785 110 779 825 136  
 787 412 740 74881 (500) 97 117 931 821 653 47 800 978 409  
 681 664 551 60 919 201 (3000) 121 75380 86 450 453 (3000)  
 143 606 788 245 484 806 636 88 784 284 255 714 180 215 487  
 704 675 390 70160 995 784 89 347 281 323 696 447 (500) 568  
 616 456 300 635 (500) 818 (1000) 596 924 811 825 242 829 498  
 592 408 (1000) 77068 931 904 776 802 97 (500) 318 989 508  
 358 289 719 319 991 507 5 714 523 329 176 637 858 213 457  
 77677 (1000) 653 30 7 106 147 77 29 606 108 114 466 372  
 182 827 947 834 79869 804 76 400 695 100 472 (3000) 642  
 781 23 265 145 263 983 280 290 524 419 557 489  
 204661 581 827 470 822 644 49 949 288 468 752 484 74 313  
 769 893 307 904 21 91168 633 896 400 907 147 15 180 (3000)  
 608 (1000) 145 409 126 258 (500) 856 766 248 935 442 595  
 22600 429 175 59 846 576 394 997 5 186 85 192 897 177 712  
 128 678 45 196 551 23088 908 282 888 82 (500) 380 77 324  
 40 860 575 55 502 877 789 24080 112 994 52 703 280 329  
 988 148 296 877 181 49 (1000) 381 413 866 928 731 651 157  
 245250 761 714 430 35 943 989 681 280 (3000) 882 232 349 815  
 301 877 218 157 29623 25 272 481 757 (500) 927 958 917  
 480 606 78 903 406 442 400 898 24 10 921 669 96706 (3000)  
 75 (2000) 782 111 49 278 931 (1000) 294 584 996 664 212 901  
 908 (3000) 526 700 57 551 98710 581 740 565 870 49 864 99  
 315 190 460 630 849 851 747 50 51 (500) 13 801 445 863 29297  
 780 746 429 574 625 706 (500) 656 (1000) 386 513 583 44 875  
 708 455 979  
 204660 377 707 338 924 (500) 852 775 109 428 987 (1000)  
 834 138 150 509 624 404 774 91781 21 (500) 701 798 108 470  
 272 (500) 497 193 181 (500) 994 486 190 511 715 747 596 160  
 538 590 300 504 109 20 868 105 751 23628 89 123 (1000) 880  
 384 590 291 157 447 848 (3000) 325 869 967 214 58 (500) 646  
 886 767 749 755 (500) 92464 997 (3000) 691 386 613 301 355  
 979 5 328 159 24257 484 890 744 296 278 809 963 432 857  
 (1000) 642 639 (1000) 221 848 771 897 (500) 95228 121 497 742  
 783 827 (1000) 782 915 317 535 883 746 783 180 999 963 196 94  
 94879 825 566 111 348 194 845 962 538 638 (1000) 246 906  
 389 317 327 338 189 109 (500) 445 97960 204 597 948 618 857  
 631 956 706 556 871 750 658 717 815 43 107 577 477 (1000) 853  
 849 (3000) 99814 7 (1000) 618 954 99 921 492 36 88 260 977  
 45 788 489 214 485 547 78 415 (1000) 99220 80 216 91 730  
 410 837 497 630 43 183 756 461 919  
 160442 837 643 442 473 663 67 625 927 511 108 230 428  
 841 984 946 118 (1000) 46 14 786 540 102 (5000) 621 31 812  
 1691294 613 (1000) 897 851 286 308 877 637 650 (3000) 821 640  
 454 589 319 107867 196 409 (3000) 506 286 198 848 967 772  
 85 90 300 355 (1000) 515 103498 606 231 511 981 194 563  
 404 498 104443 74 631 914 700 912 67 456 213 33 53 884  
 9 (1000) 875 636 (1000) 53 (1000) 105737 833 17 580 286 684  
 497 356 104417 752 15 604 658 947 967 289 707 798 184 14  
 764 294 923 909 654 512 300 1077423 78 173 938 613 804 51  
 190 (500) 516 553 848 237 (3000) 428 260 185 496 567 106652  
 351 721 6 (3000) 182 375 579 77 698 823 691 368 232 134 806  
 403 (1000) 228 18 789 543 135 925 109967 79 46 (1000) 93 2  
 31 374 177 665 47



# Der sächsische Landwirt.



Praktischer Ratgeber auf allen Gebieten der Landwirtschaft.  
(Tierzucht, Feld-, Wiesen-, Obst- und Gartenbau.)

## Oberlausitzer Landwirtschaftliches Wochenblatt.

Erscheint jeden Freitag. — Bezugspreis vierteljährlich 50 Pfg. — Die Abonnenten des „Sächsischen Erzähler“ erhalten das Blatt gratis. — Druck und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bismarck.

### Landwirtschaftliche Buchführungskurse.

Wie seit einer Reihe von Jahren, soll auch in diesem Jahre an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Bautzen ein Buchführungskursus für praktische, selbständig wirtschaftende Landwirte in der Zeit von Sonnabend, den 11., bis einschließlich Sonnabend, den 18. Mai d. J., in den Räumen der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Bautzen abgehalten werden.

Zur Teilnahme sind zunächst nur selbständig wirtschaftende Landwirte berechtigt, doch können unter Umständen auch unselbständige, jüngere Landwirte aufgenommen werden, wenn sie den Nachweis erbringen, daß spätestens innerhalb Halbjahresfrist die Selbständigmachung erfolgt, oder wenn sie eine schriftliche Einverständniserklärung des Vaters bzw. der Mutter aufweisen, daß sie die Buchführung auf dem elterlichen Gute besorgen sollen.

Außerdem haben sich die Kursisten zu verpflichten, die Buchführung mindestens 2 Jahre lang in ihrem Betriebe einzurichten bzw. fortzuführen.

Die Bedingungen für die Teilnahme am Kursus sind folgende:

1. Der Kursus ist für die Teilnehmer kostenlos.
2. Jeder Teilnehmer erhält die Bücher für den Kursus kostenfrei ausgehändigt.
3. Die Teilnehmer erhalten das Fahrgeld 3. Klasse nach und von Bautzen ersetzt.
4. Die Teilnehmer, welche mindestens 1 Jahr die Bücher in ihrer Wirtschaft geführt haben, erhalten die Kosten für dieselben ersetzt und außerdem eine bare Gratifikation von 15 M.
5. Den Teilnehmern, welche ein 2. Jahr die Bücher in ihrer Wirtschaft ordnungsgemäß geführt haben, wird

unentgeltliche Lieferung der auch für das nötigen Bücher und eine abermalige Gratifikation von 15 M in Aussicht gestellt.

6. Solche, welche mustergültig geführte Bücher einen Zeitraum von 3 Jahren vorlegen, können besondere Staats-Prämien von 30—40 M zuerkannt werden.
7. Die Teilnehmer haben an allen Stunden des Kurses unbedingt teilzunehmen, und haben den Anordnungen des Kursusleiters nachzukommen.
8. Die Teilnehmer haben sich durch besondere Unterzeichnung zu verpflichten, diese Bedingungen zu erfüllen.

Mit dem Kursus werden gleichzeitig Vorträge auf den Gebieten der Betriebslehre, des Ackerbaues, der Düngung und der Fütterungslehre verbunden werden.

Wir glauben, durch Abhaltung derartiger Kurse der Landwirtschaft unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen einen besonderen Dienst zu erweisen und hoffen, daß die aufgewandten Mühen und Opfer segensreiche Früchte zu tragen werden.

Die Herren Vorstände der Zweigvereine des landwirtschaftlichen Kreisvereins der Oberlausitz bitten wir, stehendes den Vereinsmitgliedern in geeigneter Weise bekannt zu geben und zur Beteiligung an dem Buchführungskursus aufzumuntern.

Die Meldungen sind bis spätestens 28. April 1912 an die Direktion zu richten, welche auch gern bereit ist, Auskunft zu erteilen.

Bautzen, den 4. April 1912.

Die Direktion der Landwirtschaftlichen Lehranstalt  
Professor Dr. Gräfe.

ter-  
nten,  
erwerbs-  
egen und  
er halt-  
elen die  
von  
werther  
alze  
Grand  
(Ausg.),  
le erster  
ergoldete  
lle.  
eignet sich  
pflanzen.  
ant leht.  
der Str.,  
sprechend  
Postpaket  
Rosen-  
samen  
auf Nähr-  
und Halt-  
geriebene  
Mk. 5.—  
vergeht  
chte enth.  
ng, Düng-  
Einmieten,  
nterräben  
los.  
swerth,  
(n),  
d Meyer  
berall. —  
Verkalben  
(schonhaltig)  
ne  
enstäbe  
sicher gehalt.  
ste gratis durch  
ge iw.  
ne u.  
Leute  
sführlich.  
Lehran-  
l, Braun-  
weg Nr.  
on Stell-  
se.

## Das Reichsviehseuchengesetz und die Molkereien.

Das neue Reichsviehseuchengesetz, das am 1. Mai 1912 in Kraft tritt, verdankt seine Entstehung dem Umstande, daß die bisher bestehenden diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften nicht hinreichend geeignet erschienen, den Schutz der Viehbestände gegen die Einschleppung und Verbreitung von Viehseuchen und -krankheiten zu gewährleisten.

§ 27 Ziffer 1. der vom Bundesrat am 7. Dezember 1911 beschlossenen Ausführungsbestimmungen müssen die Molkereien mit Einrichtungen versehen sein, mit denen die Milch sicher und nachweislich auf 90° erhitzt werden kann.

Diese Bestimmung ist von schwerwiegender Bedeutung für die Mehrzahl der bestehenden Molkereien, weil die Ausführung recht große Schwierigkeiten und Geldausgaben zur Folge haben dürfte.

Wöhnlich ist bei Errichtung von Molkereien aus Sparankheitsrücksichten der Fehler begangen worden, die Anlagen der Dampfkesselanlagen und Dampfmaschinen nur den notwendigsten Anforderungen anzupassen, so daß diese nur eben dazu ausreichend sind, die für den Betrieb erforderliche Kraft herzugeben.

Wird dagegen im Falle des Ausbruchs einer Seuche die Anforderung an die Molkerei gestellt, sämtliche zur Rückführung der Lieferanten gelangenden Molkereirückstände, Rohermilch, Buttermilch und Molken zu erhitzen, so erweist sich die vorhandenen Kessel als zu klein und zu wenig leistungsfähig und die Molken sehen sich vor die Frage gestellt, entweder zur Anschaffung größerer Dampfmaschinen oder geeigneter Pasteurisierapparate zu schreiten oder den Betrieb einzustellen.

In Würdigung dieses Umstandes hat sich, entsprechend dem Beschluß des Sonderausschusses für Molkereigenossenwesen, der Generalanwalt des Reichsverbandes Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaften mit einer Eingabe an das preussische Landwirtschaftsministerium gewandt, das ersucht, auf eine den dringenden Interessen des Molkereigenossenwesens gerecht werdende Handhabung der Ausführungsbestimmungen hinzuwirken zu wollen.

In der Eingabe wird besonders hervorgehoben, daß infolge der Ausführungsbestimmungen zum Reichsviehseuchengesetz erforderlichen Neuanschaffungen, sowie ferner aus der Erhitzung der Molkereirückstände sich ergebende Verbrauch an Brennmaterial eine derartige schwere Belastung für die Molkereien bedeuten würde, daß viele diesen Anforderungen nicht gerecht werden können.

In Anbetracht dieser Schwierigkeiten ermächtigen die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats die Landesregierungen für die Beschaffung der vorgeschriebenen Erhitzungsanlagen eine Frist bis zu zwei Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes zu gewähren. Der Wunsch zahlreicher Molkereigenossenschaften geht nun dahin, daß ihnen diese Frist gewährt wird.

Sollte dies Gesuch abschlägig beschieden werden, so werden viele Genossenschaften nur in der Weise helfen können, daß sie noch in vermehrter Weise, als dies bis jetzt schon der Fall ist, anstelle von Milch nur den Rahm von ihren Lieferanten annehmen, so daß also die Zurückgabe von Molkereirückständen und somit die Erhitzung derselben für sie in Frage kommt.

Diese Maßnahme hat sich bisher, namentlich auch gelegentlich des Auftretens der Maul- und Klauenseuche im vergangenen Jahre, recht gut bewährt. Die Ausführung des Rahms aus verschiedenen Wirtschaften nach Molkereien, die mit entsprechenden Vorrichtungen für die Erhitzung des Rahms ja durchweg versehen sind, stieß auf keinerlei Widerstand seitens der überwachenden Polizeiorgane, die Milch brauchte nicht erhitzt zu werden, weil sie unvermischt gleich nach dem Melken im noch lauwarmen Zustande entrahmt wurde und es wurde somit durch dieses Vorgehen jegliche Verbindung zwischen Stall und Molkerei aufgehoben, womit den Anforderungen des Gesetzes Genüge geschehen war. Abm.

## Die Behandlung des Ackerbodens.

Von B. G.

(Nachdruck verboten.)

Wenn ein Landwirt über außerordentliche Ernteerträge berichten kann, so ist man leicht geneigt, die Ursache in den jedenfalls vorzüglichen Bodenverhältnissen zu suchen und man tröstet sich mit dem Gedanken, daß auf eigenem Boden trotz größter Müheverwaltung niemand über einen Durchschnittsertrag hinauskommen kann. Allerdings sind die uns zur Verfügung stehenden Bodenarten sehr verschieden und man kann oft selbst in kleinen Wirtschaften Sand-, Lehm-, Ton- und Moorboden oder kurz gesagt, leichten und schweren Boden antreffen. Doch sollte man dieses nicht als etwas Unabänderliches entgegennehmen, vielmehr bedenken, daß jede Bodenart durch eine entsprechende Behandlung wesentlich beeinflusst und verbessert werden kann. In dieser Hinsicht sind drei Hauptbedingungen zu erfüllen, nämlich dem Boden die nötige Gare zu geben, seinen Feuchtigkeitsgehalt zu regulieren und ihn mit den ausreichenden Nährstoffen zu versehen.

Die richtige Gare eines Bodens ist von den stickstoffbindenden und stickstoffentbindenden Bakterien abhängig, die zwar in jedem Boden in genügender Menge vorhanden sind, aber erst durch die Kultur zur Entwicklung gebracht werden müssen. Der Landwirt muß diese organischen Lebewesen durch eine richtige Wasserregulierung zum energischen Wachstum bringen und dieses durch Nahrungszufuhr fördern. Letzteres geschieht durch die Einbringung von Düngstoffen und zwar steht hierbei der Stalldünger obenan; auch eine Gründüngung, wozu ja in erster Linie die Leguminosen oder deutlicher gesagt, die Stickstoffsammler verwendet werden, unterstützt die Bakterienbildung sehr erheblich. Ebenso kann man durch eine Kalkdüngung die vielen im Erdboden ruhenden Nährkräfte zur Wirkung bringen, so daß erst dann eine volle Ausnutzung des Ackerbodens möglich ist. Werden diese Bedingungen nicht erfüllt, so wird selbst der beste Boden versagen und anderenfalls auch ein leichter Boden staunenswerte Erträge liefern.

Nicht minder wichtig ist eine entsprechende Regulierung der Bodenfeuchtigkeit. Es soll also nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig Bodenfeuchtigkeit vorhanden sein und man muß den Acker befähigen, selbst einer längeren Dürre gewachsen zu sein. Im Frühjahr ist in der Regel zu viel Feuchtigkeit vorhanden und man hat schon im Herbst durch Wasserfurchen für die zeitige Ableitung gesorgt. Der Boden würde in durch die stauende Masse versäuern, verkrusten und namentlich bei dem Wintergetreide, das im Frühjahr eine Bodenlockerung nicht mehr zuläßt, den Ernteertrag gar sehr vermindern. Auch die Bestellung des Sommergetreides

bet wu  
ollt si  
umwid  
in Zu  
Wasser  
Witze  
man a  
eben i  
  
Die  
F  
Telle  
mit J  
brachte  
F  
Mit der  
war ich  
Aber  
und zu  
ist eine  
A  
zeitig b  
da die  
und ich  
A  
den 12  
„Zuck  
erntete  
Genoss  
heit  
A  
Auf die  
kaufe,  
In der  
und lie  
hier no  
J



würde bei mangelhafter Wasserablenkung verzögert und sein Ertrag beeinträchtigt.

Das Wasser hat aber für den Boden einen ungeheuren Wert; man erkennt das gewiß, wenn man bedenkt, daß zur Erzeugung von einem Doppelzentner Trockenmasse etwa das 50fache Quantum Wasser nötig ist. Da heißt es, Wasser aufspeichern, damit es möglichst für die ganze Vegetationsperiode ausreicht, und dieses erreichen wir durch eine tüchtige Bodenlockerung. Je tiefer wir die Ackerfläche auflockern, desto größer ist dann der Wasservorrat, denn die Feuchtigkeit sinkt schnell nach unten und steigt dann allmählich wieder nach oben, um langsam zu verdunsten. Lockerer Boden nimmt aber beständig Feuchtigkeit aus der Luft entgegen und ersetzt das inzwischen verdunstete Wasser wieder. Es ist also eine ganz irrige Ansicht, daß das Land durch vieles Ackern, wie Grubbern oder Eggen schneller austrocknet als ungerührtes. Man kann sich hiervon am besten auf dem Kartoffelacker überzeugen: Eine Ecke des etwas spitzwinkligen Kartoffelschlages wurde ungeeggt gelassen, weil sich dort wenig oder gar kein Unkraut zeigte; der Häufelpflug wurde dagegen auch hier angewendet. Bei der Ernte zeigte sich zunächst der Boden in der vernachlässigten Ecke sehr trocken und hart und die Knollen waren kaum halb so groß als auf dem übrigen regelrecht behandelten Plane.

Ganz verwerflich ist das Pflügen im zeitigen Frühjahr, solange der Erdboden noch schmierig ist. Der Pflug kann dann die Furchen nicht gut zudecken und der Boden wird immer wellig und uneben bleiben und stark zur Krustenbildung neigen. Dieselbe Folge hat eine verspätete Anwendung von Kainit. Letzteren sollte man immer schon im Herbst oder Frühwinter austreuen. Wo dieses unterblieben ist und sich eine nachträgliche Kalidüngung als nötig erweist, sollte nur noch das gereinigte 40prozentige Kalisalz angewendet werden.

Wir sehen, daß der Landwirtschaftsbetrieb auch eine Kunst ist, die viel Mühe und Arbeit, aber auch viel Nachdenken und Überlegung erfordert. Wohl sollen wir das Erbe unserer Väter in Ehren halten; aber damit ist das Anklamern an veraltete Methoden nicht gemeint.



### Einfluß der Fütterung auf den Milchertrag.

In erster Linie ist die Menge der von der Kuh erzeugten Milch abhängig von der Leistungsfähigkeit der Milchdrüsen. Da die zur Erzeugung der Milch im Tierkörper erforderlichen Bestandteile aus der Nahrung entstammen, so muß natürlich die Fütterung einen bedeutenden Einfluß auf die Mengen der Milch ausüben. Die höchste Milchleistung kann also nur eine Kuh bieten, die über eine leistungsfähige Milchdrüse verfügt und dazu reichlich mit gutem Futter versehen ist. Nun gibt es zwar noch äußere Verhältnisse, von denen die Milchmenge abhängt, nämlich Haltung und Pflege, Witterungseinflüsse, Benutzung zur Arbeit, Häufigkeit des Melkens und weiter üben die natürlichen Vorgänge im Tiere selbst einen Einfluß aus auf die Milchmenge. Hierher gehört das Fortschreiten der Laktation, der Kalbmonat, das Alter und das Lebendgewicht des Tieres und besondere individuelle Veranlagung.

Wird eine Kuh zu geringernährte im Verhältnis zur Leistungsfähigkeit ihrer Milchdrüse, dann geht diese Lei-

stungsfähigkeit schnell zurück und es ist fast unmöglich wieder zu heben. Haben die Tiere bald nach dem stets reichliche Nahrung, so ist und bleibt die Milchleistung kräftig und lange anhaltend. Kommen Tiere melkend auf dürftige Weiden, so geht die Leistungsfähigkeit der Milchdrüsen sehr schnell zurück und der ganze Ertrag bleibt ein mangelhafter, selbst wenn später gefüttert wird. Es ist zu empfehlen, gleichmäßig und zu füttern. Wechseln Hungerperioden und Mastperioden miteinander ab, so machen sich letztere nie bezahlt.

Besonders ist zu warnen, vor zuzeitigem Aufbruch der Kühe im Frühjahr, wenn die Weide noch zu wenig Nährstoffe bietet, vor zu langem Weidegang im Herbst vor Betreiben magerer, ausgedorrter Weiden. Es muß daran festgehalten werden, daß, wenn der Milchertrag einmal zurückgegangen ist, er sich später nicht mehr heben läßt. Nun soll man nicht glauben, daß man in eine Kuh hineinfüttern kann, wie man will, dies kann man zwar, der Ertrag steigt nicht im gleichen Maße. Während das zweite, vielleicht auch noch das dritte Kilogramm Futter, sagt Benno Marquard in seinem Lehrbuch des Viehkontrollwesens, eine Mehrproduktion von vielleicht 1 Kilogramm Milch bewirken wird, wird nach Zulage weiteren Kilogramms Kraftfutter aus diesem vielleicht noch 2 Kilogramm Milch, aus dem fünften Kilogramm Futter nur noch 1 Kilogramm Milch erzeugt werden. Schließlich wird eine Grenze eintreten, wo die weitere Zulage von Futter nicht nur unrentabel wird, sondern aufhört, eine Wirkung auf die Milchabsonderung auszuüben. Das Tier setzt die ihm über diese Grenze zugeführten Nährstoffe nicht in Milch, sondern in Fleisch um und nimmt sein Übergewicht zu. Wo diese Grenze liegt, wird bei den einzelnen Tieren ganz verschieden sein und hängt ab von der Leistungsfähigkeit der Milchdrüse, Nährstoffe in Milch umzuwandeln. Ist diese Fähigkeit sehr groß, so ist die Grenze weit entfernt, im anderen Fall wird sie bald erreicht sein, vielleicht bei ganz geringen Futtergaben.

### Beobachtungen über Wirkung der Futtermittel.

Benno Marquard führt in seinem „Lehrbuch des Viehkontrollwesens“ eine Reihe von Fällen an, in denen eine spezifische Wirkung von Futtermitteln ergebn. Man beobachtet, daß der Fettgehalt der Milch steigt, wenn die Tiere auf die Weide kommen, zwar geht er bald wieder zurück, bleibt aber immer höher, als wie er im Stall gewesen ist. Bei Rübenfütterung sinkt der Fettgehalt, ebenso bei Verabreichung von Johannisroggen. Was die verschiedenen Kraftfuttermittel betrifft, so erhellt aus einer Tabelle, in dem genannten Buch enthalten ist, daß fast alle gebräuchlichen Futtermittel stellenweise als Milchverbesserer, stellenweise als Milchverschlechterer angesehen werden und sowohl hinsichtlich des Ertrages als auch des Fettgehaltes.

Erwiesen ist die Einwirkung gewisser Futtermittel auf die Beschaffenheit der Butter. Garte Butter wird erzeugt durch Baumwollsaatmehl, Kofoskuchen, Palmkernmehl, Erbsen, Wicken, Roggenschrot, Rübenblätter und Weizenkleie. Weiche Butter geben Haferschrot, Weizen, Mais, Reismehl, Leinkuchen, Erdnußmehl, Rizinusmehl, Rapskuchen.

Die Beschaffenheit des Trankwassers einen Einfluß auf das Wohlbefinden der Tiere und damit auch auf ihre Leistung ausübt, ist selbstverständlich. Gab man einer Kuh sauberes Wasser statt des bisherigen trüben Wassers klares Wasser, so steigerte sich der Milchtrag pro Tag um 1 1/2 Kilogramm und ging wieder auf den früheren Stand zurück, sobald das trübe Wasser gegeben wurde. Abu.

Bierzeugung:	Gesamttrag der Steuer- und Zolleinnahme von Bier:	Bierverbrauch pro Kopf der Bevölkerung:
		
		
		
		
		

**Deutsche Bierstatistik.**

Folge der Kontrolle, der die Bierzeugung aus Grün- Steuerfestsetzung unterzogen wird, sind wir in der Lage den Verbrauch an Bier pro Jahr genau angeben zu können. Unser Bild zeigt in übersichtlicher Weise alles, was wissenwert ist und es erübrigt nur, darauf einzugehen, warum der Verbrauch in fünf verschiedenen Abschnitten gegeben wurde. Ursache sind die verschiedenen Steuerungsverhältnisse. Im Norddeutschen Brausteuerggebiet, zu dem alle deutschen Staaten mit Ausnahme von Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen gehören, wird pro 100 Kilogramm netto Gewicht Getreide bezw. Malz eine Steuer von 4 M pro 100 Kilo erhoben. Bayern erhebt dagegen 6 M für 100 Kilo eingebrachten Malzes. Die Brauereien zahlen dort nur 5 M, bei größeren Brauereien wird jedoch noch ein Zuschlag erhoben, der zwischen 2 M und 3 M per 100 Liter liegt. In Württemberg besteht eine Kesselsteuer, deren Satz jeweilig durch Finanzgesetz festgesetzt wird. Baden hatte bis 1896 eine sogenannte Kesselsteuer, die jetzt durch eine Malzsteuer ersetzt ist. Sie beträgt für Brauereien mit weniger als 1500 Doppelzentnern jähr-

lichen Malzverbrauches für die ersten 250 Doppelzentner 8 M per Doppelzentner und steigt mit wachsendem Verbrauch bis auf 12 M per Doppelzentner. Elsaß-Lothringen erhebt eine Kesselsteuer von 2.30 für 100 Liter starken und 58 S für 100 Liter schwachen Bieres. In den verschiedenen Steuergebieten werden sogenannte Übergangsteuern erhoben für solche Biere, die aus anderen Steuergebieten eingeführt werden. Diese betragen im norddeutschen Brausteuerggebiet 2 M per 100 Liter, in Bayern 3.25 per 100 Liter, in Württemberg 3.25 per 100 Liter, in Baden 3.20 per 100 Liter, in Elsaß-Lothringen 3 M per 100 Liter. Abu.

**Sind die Guanolager erschöpft?**

(Nachdruck verboten.)

Man hört oft der Meinung Ausdruck geben, daß das echte Peru-Guano heute gar nicht mehr geliefert werden könne, da die Lager erschöpft seien. Dieses ist aber nicht der Fall; im Gegenteil werden die abgebauten Lager immer wieder ergänzt. Noch vor kurzem sandte eine derartige Fabrik eine Kommission nach Peru, um die Guano-Verhältnisse zu studieren. Diese Kommission stellte nun fest, daß heute als Guano-Vögel einzig und allein die Pelikane in Betracht kommen. Die Pelikane bewohnen die Ufer Perus und die vorliegenden Inseln zu vielen Millionen. Auf 1 Quadratmeter kommen 5-6 Pelikane. Jedes Nest enthält zwei Eier oder Junge. Die Pelikane ernähren sich nur von kleinen Fischen, daher sind ihre Exkremente, das Peru-Guano, so reich an Stickstoff und Phosphor. Zur Ernährung der Pelikane sind riesige Fischmengen nötig, und diese sind auch vorhanden, denn an diesen Küsten stehen tausende von Raummetern Fische ganz kurz zusammengedrückt. Es scheint hier eine eigenartige Wechselwirkung zu herrschen, denn die Vögel fressen die Fische, scheinen aber selbst durch die fetten Exkremente der Pelikane und der Infusorien, die sich daraus entwickeln, angezogen und befördert zu werden. Am Lande bilden die Exkremente der alten und jungen Vögel eine Schicht, die in diesen regenlosen Gebieten schnell eintrocknet, bei der nächsten Brut usw. verstärkt wird und so im Laufe der Jahre Lager von 10-20 Zentimeter bildet. Der untere Teil erscheint dann bröckelig und pulverartig — das echte Guano. Die Entleerungen sind mit Knochen, Gräten und Federn durchsetzt. Sie enthalten etwa 16 Prozent Stickstoff, 9 Prozent Phosphorsäure und 4 Prozent Sand und Unreinigkeiten. So lange es also Fische und Pelikane in Peru gibt, so lange wird es auch Guano geben. Eine Insel, die heute vollständig abgebaut ist, kann nach 3-4 Jahren wieder in Angriff genommen werden. Der Rohguano wird auch heute noch in großen Mengen eingeführt. Eine große Düngemittel-Fabrik führt jährlich viele tausend Tons (1 Ton gleich 1000 Kilogramm) ein und verarbeitet sie zu der bekannten Füllhornmarke. Beim Bezug von Guano ist heute allerdings große Vorsicht nötig, da unter dem Namen Peruguano Mischungen verkauft werden, die weder mit Peru noch mit Guano etwas gemein haben. Verdächtig sind alle Guanos, die lose verkauft werden, deren Herkunft also nicht direkt festzustellen ist. Verdächtig sind aber auch die Guanos derjenigen Guanofirmen, die sich scheuen, ihre Einfuhrzahlen in Tons anzugeben, die also nicht den Nachweis erbringen, daß sie genügende Mengen Rohguano einführen.

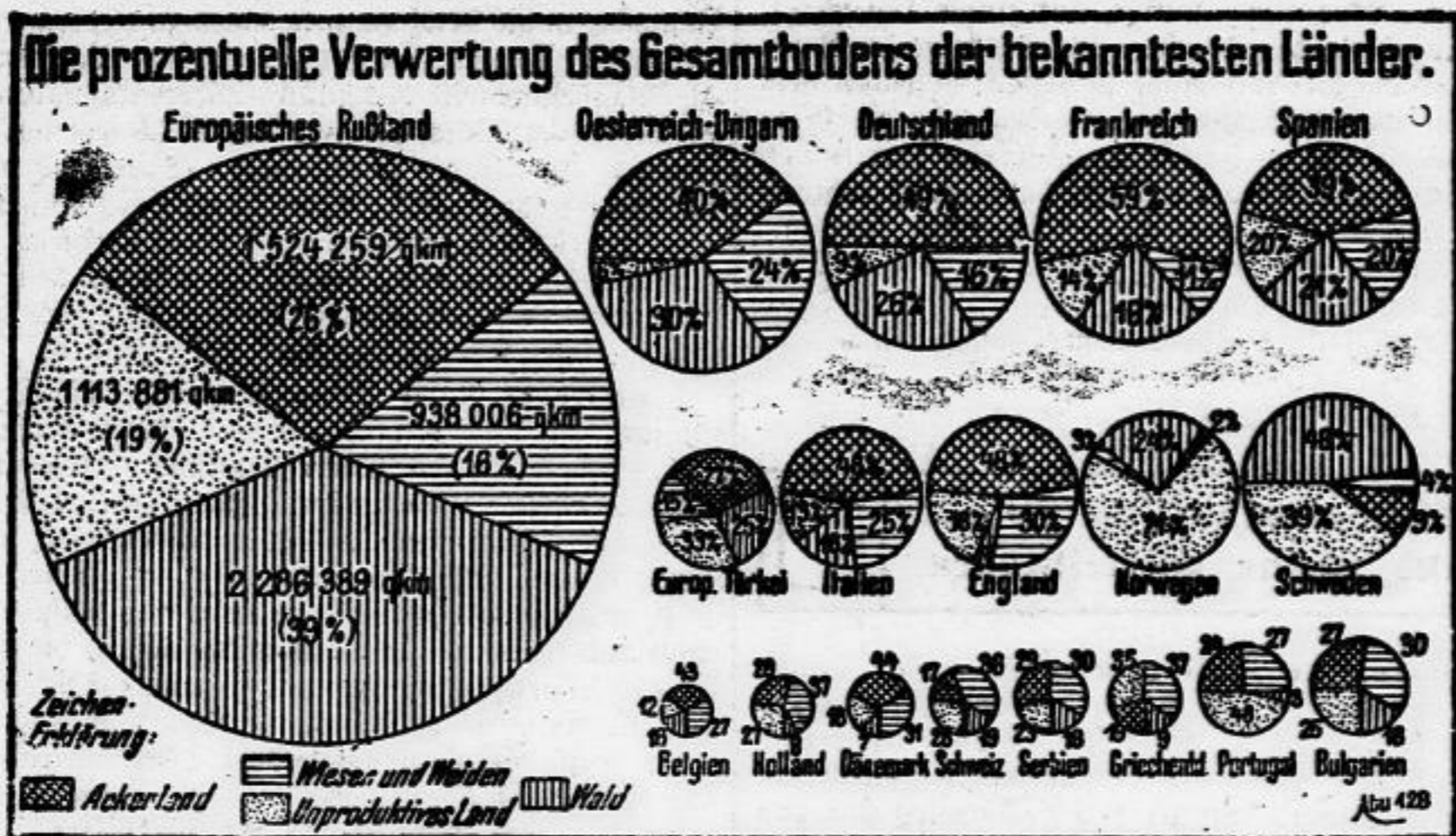
runge dem

boden fierten Acker und nicht sein, etwas nämlich vergle

### Großhandelspreise landwirtschaftlicher Waren 1901 u. 1910.

Ware	1901 (Mk)	1910 (Mk)	Ware	1901 (Mk)	1910 (Mk)
Roggen 1000 kg	140,7	152,9	Roggenmehl 1 dz	18,9	19,2
Weizen 1000 kg	163,0	163,0	Weizenmehl 1 dz	23	28
Hafer 1000 kg	139,7	153,1	Butter 1 dz	22,2	22,2
Mais 1000 kg	121,0	154,5	Robzucker 1 dz	20,7	26,0
Gerste 1000 kg	167,2	188,6	Kaffee 1 dz	75,0	95,0
Kartoffeln 1000 kg a.s.	30,8	35,8	Schmalz 1 dz	88,5	122,1
Hopfen 1 dz	148,0	148,0	Pfeffer 1 dz	117,9	73,0

Das Bild zeigt in deutlicher Weise die Preisveränderungen unserer wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte, in dem Jahrzehnt von 1901—1910. Es ergeben sich, soweit einheimische Produkte in Frage kommen, durchgängig Preissteigerungen, die teilweise allerdings nicht sehr bedeutend sind.



Durch die Kreise auf unserem Bild wird der Gesamtboden der einzelnen Länder dargestellt. Die besonders schraffierten Ausschnitte zeigen an, wieviel Prozent des Landes Ackerland, wieviel Wiesen und Weiden, unproduktives Land und Wald sind. Eine solche systematische Darstellung dürfte nicht nur für den Volkswirtschaftler von hohem Interesse sein, sondern auch der Landwirt kann, wenn er sich die Kreise etwas näher ansieht, viel interessantes herauslesen, sobald er nämlich die Angaben der verschiedenen Länder mit einander vergleicht. Es ist nicht allgemein bekannt, daß Norwegen

71 Proz. unproduktiven Landes besitzt, daß der Wald in Rußland 39 Proz., in Schweden 48 Proz., in Österreich-Ungarn 30 Proz., in Deutschland 26 Proz. des gesamten Landes umfaßt, daß England von den großen Ländern verhältnismäßig die meisten Wiesen und Weiden besitzt, nämlich 30 Prozent der gesamten Bodenfläche gegen 16 Proz. in Rußland, 24 Proz. in Österreich-Ungarn, 16 Proz. in Deutschland. Übertroffen wird es hierin nur von kleineren Ländern wie Holland mit 37, Dänemark mit 31, Schweiz mit 36 Proz. und den Viehzuchtstaaten in Südost-Europa.

## Sicht bei Schweinen.

(Nachdruck verboten.)

Man häufig hört man Klagen darüber führen, daß die Mastschweine rheumatischen Gliederschmerz bekommen. Die Tiere haben die Sicht, wie der landläufige Ausdruck heißt. Bei Beginn des Übels zeigt das betreffende Schwein weniger Lust zum Umherlaufen im Stalle; nimmt die Krankheit zu, so zeigen sich an den oberen Teilen der Hinterbeine knorpelige Ringe, das Tier kann dann kaum noch auf den kranken Gliedmaßen stehen und stellt sie einwärts; es läßt sich nur durch Schläge zur Fortbewegung veranlassen und zeigt verminderte Freiluft. Nehmen die Schmerzen zu, so erhebt das Tier sich überhaupt nur noch auf die Vorderbeine, läßt das Futter stehen und geht, statt vorwärts, zurück. Seinen Schmerz gibt es durch lautes Stöhnen kund. Der Grund zu dieser Krankheit liegt zumeist in der Beschaffenheit des Stalles, wem auch zugegeben ist, daß erbliche Belastung hierbei ebenfalls eine Rolle spielt. Die Schweine sind gegen größere Temperaturunterschiede empfindlich. Namentlich auch anhaltende Stallfeuchtigkeit einerlei wodurch sie bedingt ist, schadet der Gesundheit der Schweine. Der Schweinestall soll im Sommer daher möglichst luftig kühl und trocken und im Winter trocken und warm sein. Kalte Stein- und Zementfußböden taugen nicht für den Schweinestall. Wo sie dennoch vorhanden sind, da muß ein Bretterpodium in einer vom Trog entfernten Stallecke errichtet werden, auf welches die Streu gebracht wird. Ein solches Podium läßt sich leicht aus Latten herstellen, welche in etwa zollbreiten Abständen auf die Unterlagen festgenagelt werden. Eine alte Stalltür, auf einige Holzschwellen gelegt, tut die gleichen Dienste. Die Schweine gewöhnen sich bald daran, um hier ihre Ruhe zu halten; sie haben stets ein reines und warmes Lager und werden von der Sicht selten befallen. Selbst in Fällen, wo Schweine bereits von dieser Krankheit befallen waren, wurde durch die Errichtung eines solchen Lagers eine wesentliche Besserung herbeigeführt. Wo es möglich ist, soll den Schweinen, namentlich im Sommer viel Bewegung im Freien gelassen werden. Dann wird sich der rheumatische Gliederschmerz fast gar nicht einstellen.

### Allerlei praktische Winke und kleine Mitteilungen.

**Perugano als Kartoffeldüngung.** Die vielen Krankheiten, die unsere Kartoffeln heimsuchen und besonders in nassen Jahren 25–50% der besten Knollen entwerten, mahnen zu großer Vorsicht bei der Kartoffeldüngung. Es hat sich nämlich gezeigt, daß gerade die Düngung hier von allergrößtem Einfluß ist. Versuche und Beobachtungen haben gezeigt, daß die Krankheiten um so verheerender auftreten, je frischer der eingebrachte Stalldünger war und daß hier wieder die Felder am meisten litten, bei denen der Dünger zugleich mit den Kartoffeln untergebracht wurde. Am ungünstigsten von allen Düngern aber wirkte Latrindüngung, der bei der Kartoffelpflanzung ganz ausgeschieden werden sollte. Es lag nun auf der Hand, daß man nach Ertragsdüngern suchte, und unter diesen hat sich nun der echte Perugano am besten bewährt. Sehr interessant waren die Versuche des Rheinischen Bauernvereins mit Perugano.

Dieser Guano zeigt eine so starke Düngkraft, daß man die mit ihm gedüngten Felder schon von weitem durch ihr kräftiges, sattgrünes Laub unterscheiden konnte. Diese Felder blieben auch, als die gefürchtete Kräuselkrankheit der Blätter eintrat, lange Zeit vollständig verschont, und dadurch wurden ihre Knollen selbstverständlich dicker und vollkommener, reiften auch besser aus. Später wurden die Felder zwar auch stellenweise von der Krankheit ergriffen, doch konnte diese jetzt die Ernte kaum noch ungünstig beeinflussen. Diese gute Wirkung des Peruganos dürfte einerseits daraus erklärt werden, daß die kräftigen Pflanzen an sich mehr Widerstandskraft haben, dann aber scheint der aufgeschlossene Guano, der mit Schwefelsäure behandelt wird, auch direkt pilztötende Eigenschaften zu haben. Was aber die Hauptsache war, der Ertrag der mit Perugano gedüngten Felder überstieg den der anderen ganz bedeutend und verzinst die Düngung sich teilweise um mehr als 100%. Weitere Versuche dürften daher anzuraten sein.

**Die Entstehung der Milch.** Über die Entstehung und Bildung der Milch herrscht trotz der großen Bedeutung dieser Frage noch nicht völlige Klarheit. Lange Zeit nahm man an, daß die Milch aus dem Blut abgefordert werde und in ähnlicher Weise in die Drüsenbläschen übergehe, wie etwa der Harn in die Nieren. Seitdem man aber die Zusammensetzung des Blutes und der Milch näher kennen lernte, stellt es sich heraus, daß im Blut nur sehr wenig Bestandteile der Milch enthalten sind, nämlich Albumin, Globulin, Extraktivstoffe und kleine Mengen organischer Säuren. Diese Stoffe sind, ohne daß eine Umwandlung mit ihnen vorgeht, nicht imstande, in die Milch aufgenommen zu werden. Kasein und Milchzucker kommen im Blute überhaupt nicht vor, auch sind die Aschebestandteile des Blutes anders zusammengesetzt als die der Milch. Auch das Fett der Milch setzt sich anders zusammen als das des Tierkörpers. Dies alles beweist, daß die Milch nicht aus dem Blute durch einen einfachen Filtrationsprozeß entstehen kann. Wäre dies übrigens so, so müßten auch die aus dem Futter aufgenommenen Nährstoffe mehr auf die Milchabsonderung und auf ihre Zusammensetzung einwirken, als dies wirklich der Fall ist.

**Vererbung guter Leistungen.** Die häufig geäußerte Ansicht, daß — Milchergiebigkeit, Mastfähigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse — Eigenschaften bestimmter Rassen seien, ist irrig. Zwar geben z. B. Holländer Kühe durchschnittlich mehr Milch als Allgäuer, und die letzteren liefern fettreichere Milch als die ersteren. Da kann man also von einer bestimmten Rasseeigenschaft sprechen. Will man aber, wie es selbstverständlich ist, die höchsten Leistungen erzielen, dann genügt es nicht, sich auf eine bestimmte Rasse zu versteifen, sondern man muß innerhalb dieser Rasse die leistungsfähigsten Tiere auswählen und sie zur Zucht verwenden, wobei nicht oft genug betont werden kann, daß hohe Milchträge des Rindviehes am sichersten und ausdauerndsten durch den Bullen fortgeerbt werden. So wird also aus dem Sohn einer leistungsfähigen Mutter sicherer gute Nachkommenschaft erzielt, als aus ihren Töchtern. Es ist dies nicht nur so beim Milchvieh, sondern bei unseren sämtlichen Haustieren, z. B. auch bei Pferden, Schweinen, Fühnern, wie jeder Fachmann bestätigen wird.

**Feine Kouladen.** Etwa zwei Pfund schieres Kouladenfleisch wird in Scheiben geschnitten und auf beiden Seiten geklopft. Sodann belegt man die einzelnen Scheiben mit Speckschnitzeln, welche in gestoßenen Gewürzkörnern gewen-

bet wurden, ferner mit Zwiebelscheiben, etwas Salz und rollt sie dann zusammen. Um ein Aufrollen zu verhindern, umwickelt man die Rouladen, wälzt sie in Mehl und brät sie in Butter braun. Hierauf gießt man eine Tasse heißes Wasser dazu, nachdem man diesem drei Gramm Maggi-Würze beigegeben hat und schmort die Rouladen weich. Muß man auf Liebhaber von Sauce Rückficht nehmen, so wird eben mehr Wasser und Maggi verwendet.

### Die Landwirte über Original Friedrichswerther Futterrübensamen „Zuckerwalze“ urteilen.

A. G. . . Halde bei Grünheim (Erzgeb.), den 25. Januar 1912. Teile Ihnen mit, daß ich im vorigen Jahre einen Probeversuch mit Ihrem Futterrübensamen „Zuckerwalze“ machte. Derselbe brachte, trotz der großen Dürre, einen ausgezeichneten Ertrag.

A. S. . . Rittergut Dehlich b. Jobstz D. L., 1. Februar 1912. Mit dem bezogenen Futterrübensamen „Zuckerwalze“ im Vorjahr war ich sehr zufrieden. Ich hatte in meiner Gegend die besten Rüben; sie standen sehr gleichmäßig, waren viel frischer und zur Erntezeit größer als alle andern. Die Haltbarkeit ist eine vorzügliche.

A. B. . . Bindsfelde b Stendal, 22. Januar 1912. . . . Gleichzeitig bestellte ich 100 Pfund Futterrübensamen „Zuckerwalze“, da die „Zuckerwalze“ hier viel Anklang gefunden hat, und ich hoffe, daß sie sich immer mehr einbürgern wird!

Rittergutsbesitzer P. B. . . . Braunau bei Seitsch (Schlesien), den 12. Februar 1912. Der von Ihnen bezogene Rübensamen „Zuckerwalze“ hat sich ausgezeichnet bewährt. Ich erntete bei mäßiger Stall- und Kunstdüngerergabe 500 Pfund Rüben auf den Morgen trotz der diesjährigen Trockenheit. Hier ist Boden mit Lehmuntergrund.

S. R. . . Landwirt, Schweiler bei Aachen, 5. Februar 1912. Auf diesen 52 Aa erntete ich 1200 Ztr! Da ich Rüben verkaufte, konnte ich an der Bahn das Gewicht genau ermitteln. In der Form waren die Rüben sehr gleichmäßig und schön und ließen sich leicht ernten. So etwas von Rüben hatte man hier noch nicht gesehen!

J. A. . . Landwirt, Wittislingen Schwaben, 2. Februar 1912. Ich habe schon zweimal Futterrübensamen „Zuckerwalze“

von Ihnen bezogen, bin sehr zufrieden; habe Exemplare geerntet, die 14 Pfund wogen! Die Rüben habe ich in der Mitte bis April und Mai aufbewahren können!

Anmerkungen, ähnlich wie vorstehend, empfang die Saatgutsverwaltung Friedrichswerth tausende. Näheres über Zuckerwalzen-Preise findet sich in der in dieser Nummer abgedruckten Anzeige.

### Berliner Getreidemarkt am 9. April.

**Mittagsbörse.** Weizenmehl 00 25,50—28,50 Roggenmehl 0 und 1 22,50—24,40, Rüböl Mai 63,5—637, R. Oktober 63,6—63,7 M.

**Nachmittagsbörse.** Weizen Mai 224,75, Juli 224,75, September 206,75. Roggen Mai 194,75, Juli 197,50, Sept. 177,25. Hafer Mai 200,—, Juli 199,75, Sept. 175,—. Raps Mai 173,—, Juli 163,—. Wehl Mai 23,05, Juli 23,35, Sept. 21,90. Rüböl, Mai 63,7, Oktober 63,7. Trockene Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 32,25 Mark. Feuchte Kartoffelstärke —, M.

### Getreidepreise am 9. April.

Gemeldet von der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stettin	210—219	183—188	—	190—196
Posen	209—211	183	B 199	191
Breslau	214—216	184	F 175	193
Mannheim	232 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	198 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —201	—	210—215
Reuß	222	196	—	207
Hannover	217	195	—	210—215

## Inseratenteil.

Inserationspreis: Die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg.  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

**Tausende Raucher**

empfehlen meinen garant. ungeschwefelten, deshalb sehr schmackhaften und gesunden Tabak.

Spitz 1 Tabakspitze amsonst zu 8 Pfund meiner berühmten Tabake.

- 1. Pastorontabak . . . 2.—
- 2. Jap.-Kanastor . . . 6.00
- 3. holländ. Kanastor . . . 7.00
- 4. Frankl. Kanastor . . . 10.—
- 5. Kaiserblätter . . . 13.00

franko gegen Nachnahme. Bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschmückte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

**E. Köller, Bruchsal**  
Fabrik. Wollruf. (Baden).

## + Entfettungstee +

als Mittel gegen **Fettleibigkeit**, reines Naturprodukt, garantiert unschädlich, sicherer Erfolg. Hunderte von Anerkennungen. Preis pro großes Paket M. 4.—, Nachn. M. 4.50.

Theiß, Landwirtsch. Sachverständiger,  
Jagenheim a. d. Bergstr.

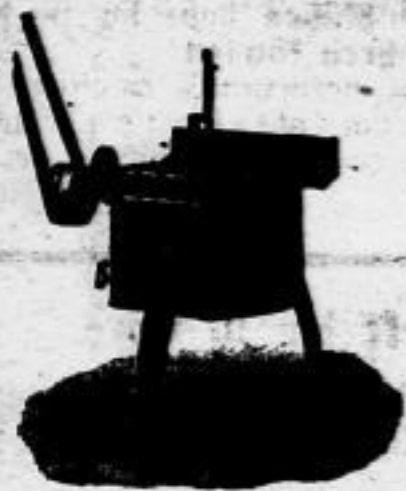
**Pferde**

bewahren auch im Winter auf glatten Wegen ihre volle Leistungsfähigkeit durch

Leonhard's  
**Original-H-Stollen**

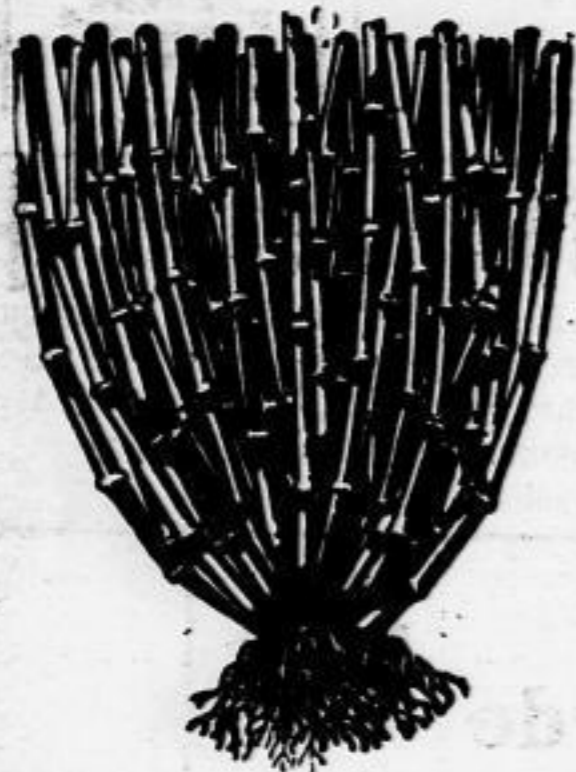
mit der Marke 

Original-H-Stollen sind allbekannt und im Gebrauch die billigsten.



**Wasch-, Wring- und Mangle-Maschinen,**  
**Kartoffeldämpfer, -quetschen und -waschmaschinen,**  
**Haserquetschen und Schrotmühlen, Dreschmaschinen mit**  
**und ohne Reinigung, Strohpressen für Schmal- und Breitbruch,**  
**Elektromotoren und Kraftanlagen,**  
 sowie alle landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, Treibriemen und Maschinenöle Ia. Qualität.  
**Reparaturen prompt und preiswert.**  
**Gebr. Quante, Bischofswerda i. Sa.,** Telephon Nr. 168.

**Vermessungsbüro Richard Kurth,** verpfl. Geometer  
 Pulsnitz i. Sa., Langestraße 308, Fernspr. 91  
 Fil. Königbrück i. Sa., Hotel „Schwarzer Adler“, Fernspr. 9.  
 Grundstückstellungen, Zusammenlegungen, Neumessungen,  
 Grenzfeststellungen sowie alle ins Fach einschlagenden Arbeiten



**Fürchtenichts  
 Riesen-Hafer.**

Diese unter den größten Fächleuten der Landwirtschaft Aufsehen erregende wunderbare Hafer-Sorte nannte ich Fürchtenichts, weil er gegen die größten Unwetter stand hält, sich durch die einzigartige Beschaffenheit der Halme, wenn ihn schwerer Plagregen oder leichter Hagel etwas umlegen, sehr bald wieder aufrichtet. Außer dieser hochwichtigen, großartigen Eigenschaft ist Fürchtenichts anerkannt auch auf

den geringsten Bodenarten die ertragreichste aller in Deutschland bekannten Sorten und Neueinführungen, liefert bis 55fachen Riesen-ertrag. Das Korn ist weißdick und sehr fein schallig, weshalb er von den Tieren sehr gern gefressen wird. Das Bestockungsvermögen ist unerreicht.

Solange Vorrat reicht, 10 Pfd.-Postkolli Mk. 4,50, 20 Pfd. Mk. 8,50, 50 Pfd. Mk. 20,- in plombierten Säcken mit bekannter Schutzmarke. **Theophil Ziegler, Erfurt.**

Zur  
**Frühjahrs = Düngung**  
 hat sich  
**Peru = Guano**  
 „Füllhornmarke“  
 seit nahezu 50 Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt.

**Brut = Eier**

von reintro. italien. Riesengänsen gibt ab à St. 25 Pfg  
**Sultsch,**  
 Nieder-Neukirch 111.

**Schönheit ist Macht!**

**Jugendfrische,** sammetweiche Haut erzielen Sie durch meine Schönheits-Emulsion. Entfernt schnell und sicher Runzeln und Falten, überhaupt alle Hautunreinheiten. nach Rezept Dr. Bellach, Pro Dose M. 3.- Boreinsdg., Nachn. M. 3.30 durch: **Theib,** Landwirtschaftl. Sachverständiger, Jugenheim a. d. Bergstr.

**Hohe Futter-  
 Rüben = Ernten,**

die meisten Nährwerte (Zucker) vom Morgen und bis zum Hochsommer haltbare Rüben erzielen Sie durch Anbau von

Origin. Friedrichsworther Futterrüben

**„Zuckerwalze“**

Brüssel 1910: 1. „Grand Prix“ (höchste Ausg.), 2. goldene Medaille erster Klasse und 3. vergoldete Silberne Medaille.

Die „Zuckerwalze“ eignet sich auch sehr gut zum Verpflanzen. Gut keimfähige Saat legt. Ernte kostet 125 M. der Ztr., bei klein. Mengen entsprechend Preisaufschlag, 5-kg Postpaket 15 M. postfrei.

**Friedrichsworther Riesen-  
 Futter - Möhrnsamen**

(orangerote Möhre, auf Nährwerte, Massenertrag und Haltbarkeit gezüchtet) abgeriebene gut keimf. Saat Mk. 5.- das Pfund. Preisverzeichnis und Monatsberichte enth. Aufträge über Bestellung, Düngung, Behandlung, Einmieten, Verfütterung der Futterrüben usw., versende kostenlos.

**Domäne Friedrichswerth,**  
 49 (Thüringen),  
 Domänenrat Eduard Meyer

— Wiederverkäufer überall. —

**Scheidenkatarrh u. Verkalben**  
(seuchenhäufig)  
 werden durch meine  
**Vaginal- und Bullenstäbe**  
 schnell, billig, bequem und sicher geheilt.  
 Bezug durch Tierärzte. Prospekte gratis durch  
**Dr. Plare. Brügge i. W.**

**Landwirtschaftslehre u.  
 andere junge Leute**

erhalten kostenlos ausführlich. Prospekt der Landw. Lehranstalt u. Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamentweg Nr. 158. — Tausende von Stellungen befehlt.

Direktor Krause.